Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw. hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 282. Bromberg, Sonnabend den 6. Dezember 1930. **54. Jahrg.**

Internationale Aktivität.

durch die polnische Brille betrachtet.

Über eine verstärkte Aktivität auf dem Gebiet der internationalen Politik stellt der **„Kurjer Poznański"** im Leitartikel seiner Nummer vom 2. Dezember Betrachtungen an, in denen es heißt:

„Auf dem internationalen Gebiet ist zurzeit eine außerordentlich lebhafte Betätigung sichtbar. In Genf berät die „Vorbereitende Abrüstungskommission"; sie zeigte eine sehr interessante Verteilung der zwischenstaatlichen Kräfte. Es zeichnete sich dort gewissermaßen eine Einheitsfront von Italien, Deutschland, Rußland, Ungarn und Bulgarien ab, die unter der Parole des Ausgleichs der Rechte und Pflichten aller Staaten die Aufhebung der Ausnahmeklauseln betreffend die Entwaffnung der im Weltkriege unterlegenen Staaten anstrebt. Der entsprechende Antrag wurde von dem deutschen Delegierten Graf von Bernstorff gestellt, der in den Plan des Abrüstungsvertrages eine Klausel einfügen will, daß mit dem Ins-Lebentreten des Vertrages die Bestimmungen der Friedensverträge über die Abrüstung Deutschlands, Ungarns, Österreichs und Bulgariens in Wegfall kommen. (Das ist wieder einmal ganz verlogen! D. R.) Dieser Antrag, der die Revision der Verträge im Auge hatte (im Gegenteil; er hatte ihre Erfüllung, nämlich die in Versailles verheißene allgemeine Abrüstung im Auge! D. R.), ist gefallen dank der Stellungnahme Englands, dessen Delegierter Lord Robert Cecil dem Grafen Bernstorff ein kategorisches Nein entgegensetzte. Im allgemeinen war die Situation auf der Genfer Konferenz für die Staaten, die mit dem gegenwärtigen Status quo unzufrieden sind, nicht günstig. Trotzdem und vielleicht gerade deswegen hat die Aktivität dieser Staaten nicht aufgehört. Der Sowjetdelegierte Litwinow hat plötzlich Genf verlassen, nachdem er erklärt hatte, daß dort nichts mehr zu tun sei. Er begab sich zuerst nach Mailand, wo er mit dem italienischen Außenminister Grandi zusammentraf. Darauf kam er nach Berlin, wo er gleichfalls eine Reihe von politischen Besprechungen hatte. Wir erwähnten schon die bezeichnende Reise des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Bethlen nach Angora und Berlin. Schließlich hat auch noch der türkische Außenminister Tewfik Ruschdi Bej die Hauptstadt Rom besucht und gegenwärtig bereitet er eine Reise nach Sofia vor, wo das Echo der königlichen Hochzeit noch hörbar ist, durch welche die Bande zwischen Italien und Bulgarien noch enger geknüpft worden sind.

Haben wir es tatsächlich mit einem **Block der unzufriedenen oder revisionistischen Staaten** zu tun? Es scheint, daß eine solche Behauptung verfrüht ist. Man muß die Taktik Italiens in Betracht ziehen, das ständig in Frankreich den Eindruck hervorrufen will, daß Rom in Europa nicht isoliert ist, und daß es besser sei, sich mit ihm gut zu stellen, statt es zur Bildung irgendeines bedrohlichen Blocks zu reizen. Denn in Rom selbst ist man sich zweifellos darüber klar, wie schwer es wäre, eine erfolgreiche Aktion dieser Art einzuleiten, bei der gerade Italien den geringsten Vorteil hätte. Die Abzeichnung des genannten Blocks hatte übrigens die Wirkung, daß sofort eine französisch-englische Annäherung erfolgte, die in der Stellungnahme Lord Robert Cecils in Genf ihren Ausdruck fand.

Wenn indessen diese ganze Aktion für Rom nur einen taktischen Charakter hat, so bildet sie für Deutschland das Wesen der Sache. Die offizielle Stellung der Revisionsfrage durch Herrn Curtius weist darauf hin, daß die deutsche Diplomatie bereits über die Phase der Vorbereitung eines gewissen Vorgehens hinaus ist. Wir befinden uns gegenüber einer großen antipolnischen Propaganda-Aktion Deutschlands, die sich auf die letzten Vorkommnisse in Polen stützt. (Also scheint Herr Grażyński der Urheber dieser Aktion zu sein! D. R.) Diese Aktion hat, wie man aus der Auslandspresse entnehmen kann, Eindruck gemacht. Das englische Regierungsblatt „Daily Herald" schreibt in einem Artikel unter dem Titel „Revision", „daß das letzte Auftreten der Vertreter der Deutschen Regierung klar darauf hinweist, wie rasch wir uns dem Zeitpunkt nähern, wo das Verlangen der Revision der Friedensverträge und ihrer Nebenabkommen in der allgemeinen Politik dominieren wird.

Welches ist nun angesichts dieser diplomatischen Aktivität der Standpunkt Polens? Ist er gleichfalls aktiv? Es ist schwer, darauf zu antworten; denn die erwartete Antwort der maßgebenden Stellen auf die Rede des Herrn Curtius ist nicht erfolgt. Dagegen ist in verschiedenen regierungsfreundlichen Blättern unsere Propagandatätigkeit im Auslande sehr kritisch besprochen worden. Die dort angestellten Betrachtungen sind richtig. Aber sie berühren nicht das Wesen der Sache. Die Paralysierung der deutschen Aktion hängt nicht allein von der Vervollkommnung unserer Propaganda-Aktion ab, sondern von der eigentlichen allgemeinen Politik des polnischen Staates. (Vor allem aber von der Aufgabe der staatsgefährlichen Deutschenhetze! D. R.) Deutschland erlangt Erfolge und kommt vorwärts, weil es konsequent und fest ein bestimmtes politisches Programm verfolgt, dessen Schärfe sich gegen Polen richtet. **Auch wir müssen ein politisches Programm haben und müssen verstehen, es systematisch und unbeugsam zu verwirklichen. Dann werden wir Deutschland im Zaume halten."** (War die Verdrängung der Hunderttausende von Deutschen eine ganz programmlose Angelegenheit? Es wird wahrhaftig Zeit, daß sich die Urheber dieser Aktion auf ein besseres Programm besinnen. D. R.)

Tardieu tritt zurück.

Paris, 5. Dezember. (PAT) Bei der in der gestrigen Sitzung des Senats vorgenommenen Abstimmung wurde die Regierung Tardieu mit 147 gegen 139 Stimmen gestürzt. Unverzüglich reichte Ministerpräsident Tardieu dem Präsidenten der Republik das Rücktrittsgesuch des Gesamtkabinetts ein.

Der Sturz Tardieus ist erfolgt nicht wegen einer politischen Einzelfrage, sondern bei der Beratung der allgemeinen Politik der Regierung. Da nach den Parteiverhältnissen im Senat Sieg oder Niederlage der Regierung von einigen Stimmen abhing, war die Situation bis zur Abstimmung völlig unsicher. Zwar hatte die stärkste Fraktion im Senat, die demokratische Linke, die 147 Mitglieder zählt, sich für eine „einfache Tagesordnung" entschieden, die gleichbedeutend mit einem Mißtrauensvotum war; doch hatte dieser Beschluß, da kein Fraktionszwang bestand, keine ausschlaggebende Bedeutung. Ob die demokratische Linke allein für den Ausgang verantwortlich ist, worauf die Abstimmungsziffern hinzudeuten scheinen, ist nicht mit Bestimmtheit festzustellen, zumal auch in anderen Senatsgruppen unsichere Kantonisten vorhanden waren, die Tardieu persönlich zuletzt zu gewinnen suchte.

Interessanter als die Frage, welche Gruppen den Sturz Tardieus herbeigeführt haben, ist das andere Problem, welche Persönlichkeit bzw. welche Richtung ihn ersetzen wird, ob Poincaré, oder der bei jeder Krise im Vordergrunde stehende Briand, oder irgend ein aus dem Hintergrund hervortretender „neuer Mann". Die Frage hat nicht allein für Frankreich, sondern angesichts der unsicheren und in mancher Hinsicht kritischen Weltlage auch für ganz Europa eine außerordentlich große Bedeutung.

Die neue polnische Regierung.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Warschau, 5. Dezember. Gestern nachmittag um 5 Uhr sprach der Vizeministerpräsident Oberst Beck im Schloß vor und überreichte dem Präsidenten der Republik die Demission des Kabinetts, die auch angenommen wurde. Um 5½ Uhr empfing der Präsident der Republik Herrn Walery Sławek, der die Liste des neuen Kabinetts vorlegte. Der Präsident bestätigte das Kabinett in der vorgeschlagenen Zusammensetzung und unterzeichnete die entsprechenden Dekrete. Danach setzt sich das jetzige polnische Kabinett aus folgenden Persönlichkeiten zusammen:

Walery Sławek — Ministerpräsident.
Bronisław Pieracki, Unterstaatssekretär im Innenministerium — Vize-Ministerpräsident.
General Sławoj Felicjan Składkowski — Innenminister.
August Zaleski — Außenminister.
Marschall Józef Piłsudski — Kriegsminister.
Czesław Michałowski, Prokurator am Warschauer Bezirksgericht — Justizminister.
Dr. Sławomir Czerwiński — Minister für Religionsbekenntnisse und öffentliches Bildungswesen.
Dr. Leon von Janta-Połczyński — Landwirtschaftsminister.
Alexander Prystor — Minister für Industrie und Handel.
Ingenieur Alfons Kühn — Verkehrsminister.
Divisionsgeneral Mieczysław Norwid-Neugebauer — Minister für öffentliche Arbeiten.
Dr. Stefan Hubicki, Unterstaatssekretär im Ministerium für Arbeit und öffentliche Fürsorge — Minister für Arbeit und soziale Fürsorge.
Dr. Leon Kozłowski, Universitätsprofessor — Minister für Agrarreform.
Ingenieur Ignacy Boerner — Post- und Telegraphenminister.
Ignacy Matuszewski, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister 2. Klasse — Leiter des Finanzministeriums.

*

Marschall Piłsudski verzichtet auf die Mandate.

Warschau, 4. Dezember. Wie die „Gazeta Polska", ein Regierungsorgan, erfährt, hat Marschall Piłsudski gestern zwei Erklärungen unterzeichnet, wonach er auf das zum Sejm erlangte Mandat sowie auf sein Mandat zum Senat verzichtet.

*

Moraczewski — Präses der Vereinigung der Berufsverbände.

Warschau, 4. Dezember. In der Sitzung der Zentralvereinigung der Berufsverbände wurde beschlossen, zum Präses den ehemaligen Minister Moraczewski zu berufen. Herr Moraczewski hat sich damit einverstanden erklärt, das Amt anzunehmen und sich aktiv an der Berufsbewegung zu beteiligen.

Die Immunität der Abgeordneten.

Warschau, 4. Dezember. In einer der ersten Sitzungen des neuen Sejm wird der Unparteiische Block der Zusammenarbeit mit der Regierung eine Erklärung abgeben, **daß er den Grundsatz der Abgeordneten-Immunität nicht anerkennt und daß sich die Mitglieder dieses Blocks sowohl den gewöhnlichen Gerichten als auch den Ehrengerichten zur Verfügung stellen werden.** In Anbetracht dessen, daß dieser Klub im Sejm die unbedingte Mehrheit hat, bedeutet diese Erklärung in der Praxis, daß der Forderung der Prokuratoren oder der Gerichte auf Auslieferung von Abgeordneten grundsätzlich stattgegeben werden wird. Auf diese Weise wird die Frage, die formell eine teilweise Änderung der Verfassung bedeutet und eine Zweidrittel-Mehrheit erfordern wird, in der Praxis grundsätzlich gelöst.

Diesem Beschluß tritt der **„Kurjer Warszawski"** in folgenden Ausführungen entgegen:

„Die Immunität der Abgeordneten ist durchaus nicht irgendein persönliches Privileg, das der betreffenden Person zum privaten Gebrauch dient, sondern eine Garantie für das Volk, das sich Vertreter gewählt hat, damit keine politische Intrige, kein Parteihaß, kein Druck von außen sie von dem Posten entferne, auf den sie das Vertrauen ihrer Mitbürger gestellt hat. Die Immunität bedeutet durchaus nicht Straflosigkeit, doch wie leicht wäre es, den Sejm zu dekompletieren, wenn eine Partei gegen die andere zu diesem Mittel greifen könnte, um gegen ihre Mitglieder Prozesse anzustrengen und sie gerade dann vor Gericht zu zitieren, wenn ihre Abwesenheit für die Gegner erwünscht ist. Was wäre dies für ein dankbares Feld für Verleumdungen, für falsche Denunziationen, die von der politischen Intrige diktiert werden. Der unschuldig Angeklagte könnte vielfach nach einem längeren Prozeß die Sache bei Gericht gewinnen, gleichzeitig aber wäre im Sejm die Sache, zu deren Verteidigung er berufen ist, verloren."

Erinnerungen an Brest.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Vinzenz Witos hat sich — wie bereits gemeldet wurde — nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis in ein Sanatorium bei Krakau begeben. Es zeigte sich nämlich, daß er an einer schweren Magenkrankheit leidet, die sich so sehr verschlimmert hat, daß er nicht mehr imstande ist, Nahrung zu sich zu nehmen. In dem Sanatorium, das Herrn Witos beherbergt, erschienen einige Bauerndelegationen, die dem Präses des „Piast" die Bitte vorlegten, das Abgeordnetenmandat zu behalten. Witos hat sich aber noch nicht entschlossen, in dieser Angelegenheit eine bindende Erklärung abzugeben. Der gleichfalls aus Brest entlassene frühere Innenminister Kiernik macht seine Entscheidung über die Annahme des ihm zufallenden Mandats von dem Entschlusse abhängig, den Witos fassen wird.

Popiel, der nach seiner Entlassung bei einem politischen Freunde Wohnung genommen hat, klagt über Beschwerden, die ihm sein Herzleiden verursacht. Er wird sich einer länger dauernden Kur unterziehen müssen.

Der Krakauer christlich-demokratische **„Głos Narodu"** teilt die Aussagen mit, die der frühere Abg. Baćmaga in einer Gerichtsverhandlung in Radom über die Behandlung der Brest-Gefangenen gemacht hatte. Diese Gerichtsverhandlung, welche mit der Verurteilung des Präsidenten, des Vizepräsidenten und einer Anzahl von Stadtverordneten Radoms wegen einer Protestresolution gegen die Verhaftung der früheren Abgeordneten in Brest-Litowsk endete, wies einige spannende Momente auf. Die Verteidiger hatten beantragt, die Abg. Liebermann, Witos und andere als Zeugen zu laden. Das Gericht lehnte aber diesen Antrag ab. Hierauf beantragten die Verteidiger die Vernehmung Baćmagas, der gegenwärtig eine Gefängnisstrafe in Radom verbüßt. Das Gericht gab dem Antrage statt. „Baćmaga stellte, als Zeuge vernommen, fest, daß er im Brester Gefängnis der Reihe nach mit Barlicki, Dębski, Kiernik und Korfanty zusammen saß. Das Gefängnisreglement war streng bindend. In Übereinstimmung mit dem Reglement **wurden die Abgeordneten genötigt, die Aborte zu reinigen.** Der Zeuge Baćmaga wurde wegen Krankheit von der Reinigung der Aborte befreit. **Der Abgeordnete Korfanty beklagte sich vor dem Zeugen über die Konsequenzen, welche die ungenaue Reinigung des Unratkübels nach sich gezogen hatte."**

In politischen Kreisen spricht man von einer Interpellation, die in einer der ersten Sitzungen des Sejm eingebracht werden soll und welche die Schilderung aller Einzelheiten des Aufenthalts der früheren Abgeordneten im Brester Gefängnis enthalten werde. Ob die Einbringung einer solchen Interpellation verwirklicht werden wird, scheint jedoch überaus fraglich. Das Sejmpräsidium, das bis etwa auf zwei, ganz einflußlose Vizemarschallposten von Führern der Regierungspartei, die mit der Regierung identisch ist, besetzt sein wird, wird wohl über genügende Mittel verfügen, **um unliebsame Interpellationen und Dringlichkeits-**

anträge der Opposition von der Tagesordnung, zumal der ersten Sejmsitzungen, abzusetzen.

*

Kardinal Hlond und die Brester Gefangenen.

In der „Gazeta Warszawska" ist zu lesen: Posener und pommerellische Blätter namentlich der den kirchlichen Kreisen nahestehende „Pielgrzym" in Pelplin haben schon im Oktober berichtet, Kardinal Hlond hätte sich wegen des Schicksals der in Brest internierten Gefangenen an den Herrn Staatspräsidenten gewandt. Weitere Nachrichten in dieser Beziehung gibt es zwar nicht, aber die Nachricht wird jetzt in den Kreisen der Geistlichkeit bestätigt.

Das Ende des Zentrolinksblocks.

Warschau, 3. Dezember. Im Sejmgebäude fand gestern die erste Sitzung der neugewählten Abgeordneten der Bauernpartei statt. Man beschäftigte sich zunächst mit der Anregung, nach welcher sich die einzelnen Abgeordneten der Partei zugunsten der verhafteten Abgeordneten selbst versteuern sollten. Im besonderen handelt es sich um die Hinterlegung der geforderten Kautionen. Die Diskussion war stürmisch, da einzelne Abgeordnete den Standpunkt vertraten, daß sie die Wahlen ohnehin viel Geld gekostet hätten. Schließlich wurde eine spezielle Finanzkommission gewählt.

Aufgenommen wurde wiederum die Idee der Bildung eines Blocks der Bauernparteien. Verworfen wurde dagegen der Gedanke, den Zentrolinksblock wieder aufleben zu lassen. Auf diese Weise wird die PPS die Möglichkeit verlieren, einen Sitz im Sejmpräsidium zu erlangen; das Amt des Vizemarschalls werden die vereinigten Bauernparteien erhalten.

*

Auch die P. P. S. am Beratungstisch.

Am Montag trat auch das Zentralvollzugskomitee der PPS zu einer Sitzung zusammen. Im Ergebnis dieser Beratungen werden Veränderungen im Klubpräsidium eintreten. Das Amt des Präses übernimmt der ehemalige Sejmmarschall Daszyński, Vizepräses soll der Abgeordnete Liebermann werden. Es ist hervorzuheben, daß der Vertreter des Regierungsklubs, Abgeordneter Podoski, die beim Obersten Gericht eingereichte Klage gegen die Unterbringung des Abgeordneten Liebermann auf der Staatsliste zurückgezogen hat. Auf diese Weise sind sämtliche formalen Hindernisse, die für das Mandat des Herrn Liebermann bestanden, hinfällig geworden.

Dem jüdischen „Nasz Przegląd" zufolge ist es auch nicht ausgeschlossen, daß Herr Kiernik sein Abgeordnetenmandat behält.

Verfassungsänderung — in einer speziellen Session.

Warschau, 3. Dezember. Der ehemalige Justizminister, Abgeordneter Wacław Makowski (Regierungsklub), erklärte Pressevertretern, daß man sich in der gegenwärtigen Sejmsession mit der Änderung der Geschäftsordnung und mit Fragen des Staatshaushalts beschäftigen wird. Die Diskussion über die Verfassungsänderung wird erst in einer speziellen Session beginnen, die im Sommer einberufen werden wird. Nach der Verabschiedung der Verfassung wird der Sejm an die Aussprache über die Änderung der Wahlordnung herantreten.

Anleihe gegen Verpfändung der Eisenbahn?

Warschau, 4. Dezember. Aus Finanzkreisen, die dem Finanzministerium nahestehen, erfährt der „Robotnik", daß die noch nicht fertige Eisenbahnlinie Bromberg—Gdingen an eine gewisse Gruppe ausländischer Kapitalisten als Pfand für eine Anleihe verpachtet werden soll, die diese Kapitalisten der Polnischen Regierung in Höhe von einer Milliarde französischer Frank gewähren sollen. Dieses Pfand bzw. die Pacht soll 50 Jahre dauern; in dieser Zeit soll die vollkommene Rückzahlung der Anleihe erfolgen. Die Verzinsung der Anleihe soll 10 Prozent jährlich betragen, was jährlich an Zinsen einhundert Millionen Franken ausmachen würde.

In dieser Frage schweben bereits seit einiger Zeit zwischen der Regierung und den Kapitalisten Verhandlungen, die wahrscheinlich in kürzester Zeit ihren Abschluß finden werden. Das Zustandekommen dieser Transaktion steht im Zusammenhange mit dem Erlaß eines neuen Dekrets bzw. einer Novelle zum Dekret vom Jahre 1926 über das „Unternehmen der polnischen Staatsbahn". Diese Novelle enthält Bestimmungen, die die Aufnahme von Anleihen gegen Verpfändung der Eisenbahn, sei es einzelner Linien, sei es im ganzen, ermöglicht.

*

Kommerzialisierung der polnischen Staatseisenbahn.

Im „Dziennik Ustaw" (Nr. 82) vom 2. Dezember d. J. ist die Verordnung des Präsidenten der Republik erschienen, die in vielen grundsätzlichen Punkten die Verordnung vom 24. September 1926 über die Bildung des Unternehmens „Polnische Staatseisenbahn" abändert und ergänzt. Die neue Verordnung bestimmt, daß den Organen des Unternehmens „Polnische Staatseisenbahn" alle öffentlich rechtlichen Befugnisse der bisherigen Eisenbahn-Staatsverwaltung zustehen.

Von den wichtigsten Bestimmungen dieser Verordnung wären zu nennen: Art. 6, wonach das ganze Vermögen, das dem Unternehmen „Polnische Staatseisenbahn" übergeben wird, von dem allgemeinen Vermögen des Staatsfiskus abgesondert wird; Art. 8, nach welchem es dem Unternehmen „Polnische Staatseisenbahn" gestattet ist, kurzfristige Anleihen aufzunehmen, die zehn Prozent der allgemeinen Einnahmen der Exploitation in Brutto nicht übersteigen dürfen. Diese Anleihen werden von den laufenden Einnahmen des Unternehmens abgezahlt. Dagegen kann die Aufnahme größerer und langfristiger Anleihen sowie die Herausgabe von Obligationen und Verpflichtungen, durch welche die Immobilien belastet werden, nur in den Grenzen der gesetzlichen Bestimmungen erfolgen. Ferner stellt Art. 16 fest, daß die direkte Verwaltung des Unternehmens vom Verkehrsminister ausgeübt wird.

Diese Verordnung ist am Tage der Veröffentlichung in Kraft getreten.

Straßenunruhen in Berlin.

Berlin, 5. Dezember. (PAT) Die Berliner Polizei, die am Mittwoch aus Anlaß der Eröffnung der Beratungen des Reichstages gezwungen war, zum Schutz der öffentlichen Ordnung weitgehende Maßnahmen zu treffen, stand gestern wiederum vor einer sehr schwierigen Aufgabe. Im Laufe des gestrigen Tages organisierten Kommunisten und Nationalsozialisten in den einzelnen Stadtteilen Demonstrationszüge und Versammlungen, so daß die Gefahr der Störung der Ruhe und öffentlichen Ordnung bedeutend gestiegen war. Seit dem frühen Morgen befand sich die Polizei in Alarmbereitschaft. Im Zentrum der Reichshauptstadt allein waren 5000 Polizeibeamte zum Schutze der Versammlungen und der Ordnung während der verschiedenen Demonstrationen und Umzüge aufgeboten. Am frühen Morgen bewegten sich aus den Arbeitervierteln Umzüge von Arbeitslosen nach dem Zirkus Busch, wo eine Protestversammlung der Kommunisten stattfand. Nach dieser Versammlung zog die Menge nach dem Stadtinneren, wobei es zu einem Kampf mit der Polizei kam. Die Demonstranten bewarfen die Polizei mit Steinen und plünderten verschiedene Läden.

Um 12 Uhr mittags begann die Sitzung des Reichstages. Das Parlamentsgebäude war von einem starken Polizeikordon umgeben. Für 12 Uhr war auch eine Versammlung der sogenannten Roten Sportverbände angekündigt, die unter kommunistischer Leitung stehen. Um 8 Uhr abends veranstalteten die Kommunisten eine Massenversammlung im Stadtteil Friedrichshain. Zu gleicher Zeit fand eine Versammlung des Stahlhelms im Gebäude des Frontkämpferverbandes statt. Die Nationalsozialisten beriefen um dieselbe Stunde ebenfalls zwei Versammlungen unter der Losung ein, den Reichstag auseinanderzutreiben.

*

Blutige Straßenkämpfe in Hamburg.

Berlin, 5. Dezember. (PAT.) Wie aus Hamburg gemeldet wird, wurden dort einige Polizeibeamte von einer aus etwa 250 Demonstranten zusammengesetzten Abteilung von Kommunisten, die Uniformen der Roten Marine trugen, angegriffen, verhöhnt und mit Steinen beworfen. Drei Polizisten wurden geschlagen und zu Boden geworfen. Man alarmierte die Polizeibereitschaft, die die Gruppe mit Hilfe von Gummiknüppeln auseinandertrieb. In der Nähe des Hafens griff eine Gruppe von kommunistischen Demonstranten mit Messern in der Hand abermals einige Polizeibeamte an. Ein Polizeihauptmann erhielt einen Messerstich in den Unterleib und in die Hand, und der Kommissar eines Polizeireviers einen Hieb auf den Rücken und in das Gesicht. Einem Polizeiwachtmeister wurde die Kehle durchschnitten, so daß er bald darauf starb. Zwei Kommunisten, die an dem Überfall teilgenommen hatten, wurden verhaftet.

*

Ueberfall auf das polnische Konsulat in Hamburg

Hamburg, 5. Dezember. (PAT) Am Mittwoch, abends 10 Uhr, wurden im Gebäude des hiesigen polnischen Konsulats und zwar im Zimmer des Konsuls durch Steinwürfe und eine Petarde zwei Fensterscheiben eingeschlagen. Die nach verschiedenen Richtungen hin auf Fahrrädern flüchtenden sechs Täter wurden von einem Polizeibeamten von der Wache aus bemerkt, die etwa 100 Meter vom Konsulatsgebäude entfernt liegt. Die Polizei hörte die Explosion und trat auf die Straße heraus, um die Ursache festzustellen. Vor dem Konsulatsgebäude wurde die Hülse der Petarde und eine Wasserflasche mit dem Hakenkreuzzeichen und der Aufschrift „Großdeutschland erwache!", sowie Steine gefunden. Der Überfall wurde in einem Augenblick verübt, als sich der Konsul mit seiner Gattin in seinem Zimmer befand. —

Es besteht nicht nur die Möglichkeit, daß Nationalsozialisten die Täter gewesen sind. Auch Kommunisten kämen in Betracht, die sich des Hakenkreuzes bedienten, um ihre Spuren zu verwischen. In jedem Fall muß eine strenge Bestrafung der Tat auf dem Fuße folgen.

Verstärkung der Schutzpolizei in Deutsch-Oberschlesien.

Gleiwitz, 3. Dezember. Wie die „Oppelner Nachrichten" melden, hat der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien veranlaßt, daß die schon immer geforderte Verstärkung der oberschlesischen Schutzpolizei zunächst während einer Übergangszeit verwirklicht wird. Die Vorbereitungen für die Unterbringung von neun Hundertschaften der Schutzpolizei wurden bereits gestern begonnen. In den Städten Kreuzburg und Rosenberg leitete der Oppelner Polizeipräsident persönlich die vorbereitenden Besprechungen. Die erste Hundertschaft traf bereits im Laufe des heutigen Tages in Rosenberg ein und nahm dort Quartier. Weitere Verstärkungen folgen in allernächster Zeit. Wie dazu erklärt wird, handelt es sich lediglich um **vorbeugende Maßnahmen zur Abwendung von etwa bei spontan und überraschend entstehenden Kundgebungen drohenden Gefahren für die Sicherheit der oberschlesischen Bevölkerung.**

*

Entschließung der Deutschen Volkspartei.

Berlin, 3. Dezember. (PAT). Der Oberste Rat der Deutschen Volkspartei hat einstimmig eine Entschließung angenommen, die folgenden Wortlaut hat:

„Der Oberste Rat der Deutschen Volkspartei begrüßt die energischen Schritte, die von der Reichsregierung zum Schutze der deutschen Bevölkerung Oberschlesiens vor den Verfolgungen und der polnischen Willkür unternommen wurden. Der Oberste Rat sieht in den empörenden antideutschen Gewaltakten einen neuen Beweis dafür, daß die Polen die übernommenen Verpflichtungen betreffend den Schutz und die Sicherheit der nationalen Minderheiten nicht garantieren und erfüllen wollen und nicht können. Der Oberste Rat der Deutschen Volkspartei erwartet, daß alle zivilisierten Länder der Welt in solchen Methoden der Herrschaft der Polen, die sich über jegliche Kultur lustig machen, eine Gefahr für den europäischen Frieden sowie für die internationale Verständigung erblicken und in den **nächsten Beratungen in Genf hieraus die Konsequenzen ziehen werden.**

Aus diesem Anlaß fordert der Oberste Rat der Deutschen Volkspartei abermals eine Revision der deutschen Ostgrenzen. Nur auf diese Weise kann die alte deutsche Kultur in der Ostmark gerettet werden und ihre Vertreter können die Bedingungen einer friedlichen Arbeit erlangen. Damit wird auch die Verbindung des Reichs mit Ostpreußen wieder hergestellt werden."

*

Eine deutschnationale Interpellation.

Berlin, 5. Dezember. (PAT) Die deutschnationale Fraktion hat im Reichstage eine Interpellation in der Frage der deutschen Minderheit in Oberschlesien eingebracht. Darin wird der Reichsregierung der Vorwurf gemacht, daß sie nicht die Einberufung einer außerordentlichen Session des Völkerbundrats gefordert hat und verlangt, daß die Rechte der polnischen Minderheit in Deutschland bis zu einem Maße eingeschränkt werden, das den Rechten der deutschen Minderheit in Polen entspricht. Auch in der Frage der Ratifizierung des deutsch-polnischen Liquidationsabkommens fordert die Interpellation, daß die Reichsregierung nicht allein die Untrezeichnung ablehnen, sondern unverzüglich mit einem Antrage hervortreten solle, nach welchem der Beschluß des Reichstages, der sein Einverständnis zu dem Abkommen gegeben hatte, für ungültig erklärt werden soll. Schließlich wird an die Regierung das Ersuchen gerichtet, zum Schutz der deutschen Ostgrenzen einen Grenzschutz zu organisieren und auf Grund des Art. 19 des Ligapaktes Schritte zu unternehmen, um die deutschen Ansprüche auf die an Polen abgetretenen Gebiete zu unterstreichen.

Antifaszistische Organisationen in Italien.

Rom, 4. Dezember. Eine große Sensation löſten hier die auf Weisung der Regierung vorgenommenen Verhaftungen aus. Verhaftet wurden 27 Personen, die sich vorwiegend aus journalistischen Kreisen rekrutierten. Unter ihnen befinden sich auch Korrespondenten großer ausländischer Zeitungen. Die Verhaftungen sollen im Zusammenhange mit der Aufdeckung von drei antifazistischen Organisationen stehen.

Die erste zahlreichste Organisation soll es sich zur Aufgabe gestellt haben, eine Verschwörung gegen die faszistische Regierung in die Wege zu leiten. Aufgabe der zweiten Organisation war der Druck von Flugblättern und deren Verbreitung im Lande. Die dritte Organisation trug kommunistischen Charakter und hatte ihren Sitz in der Ortschaft Emilja Romagna. Unter den Verhafteten befindet sich auch der bekannte Publizist Remdi, der römische Korrespondent der Newyorker „Evening Post". Sämtliche Verhafteten werden vor den Gerichtshof zum Schutze der Staatssicherheit gestellt werden.

Republik Polen.

Neue Zivilprozeß-Ordnung.

Warschau, 4. Dezember. Im „Dziennik Ustaw" (Nr. 83) vom 3. Dezember d. J. ist eine Verordnung des Präsidenten der Republik erschienen, die die seinerzeit angekündigte neue Zivilprozeß-Ordnung enthält. Die neue Prozeßordnung umfaßt zusammen mit den Schlußbestimmungen 516 Artikel und tritt gleichzeitig mit den Einführungsbestimmungen am 1. Januar 1933 in Kraft.

Neuer ungarischer Gesandter in Warschau.

Warschau, 4. Dezember. (PAT) In einer feierlichen Audienz im Schloß überreichte gestern der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Ungarns Piotr Matuska dem Präsidenten der Republik seine Beglaubigungsschreiben.

15 Prozent Zulage für die polnischen Beamten.

Warschau, 4. Dezember. Wie die „Iskra"-Agentur aus maßgebender Quelle erfährt, ist in dem von der Regierung vorbereiteten Finanzgesetzentwurf, das den Staatshaushalt für das Jahr 1931/32 umfaßt, die Auszahlung einer 15prozentigen Zulage für die Staatsbeamten und Pensionäre vorgesehen. Die Zahlung soll monatlich während des ganzen Wirtschaftsjahres 1931/32 erfolgen.

Rücktritt Skrzyńskis?

Wie dem „Kurjer Poznański" aus Warschau gemeldet wird, geht dort das Gerücht, daß der Botschafter beim Vatikan Władysław Skrzyński beabsichtige, zurückzutreten.

Miß Spooner abgestürzt.

Die bekannte englische Pilotin Miß Spooner, die im Europa-Rundflug den 4. Platz belegen konnte, hat auf ihrem Fluge London—Kapstadt einen Unfall erlitten. Miß Spooner ist auf dem Weiterflug von Rom, wo sie am Dienstag gelandet war, bei Belmonte di Calabro ins Meer gestürzt. Die Fliegerin, die nur leichte Verletzungen erlitten hat, konnte sich durch Schwimmen retten. Ihr Begleiter Edwards konnte ebenfalls geborgen und auch das Flugzeug an Land gebracht werden.

Tankwagen fliegt in die Luft.

17 Tanks und 2 Tankschiffe vernichtet.

Newyork, 4. Dezember. Ein Riesenfeuer wütete in der letzten Nacht in Brooklyn, wo in den Standard-Oil-Werken ein Rohöltankwagen von 45 000 Litern Inhalt unter großem Getöse in die Luft flog. Im Nu stand das ausströmende Öl in Flammen. Das Feuer griff auf 17 andere Öl- und Terpentintanks über, vernichtete auf dem Fluß zwei Tankschiffe, sowie ein anderes Boot und führte schließlich zur Explosion einer Destillierungsanlage.

Güterwagen mit Dynamit explodiert.

36 Tote, drei Häuser zerstört.

Rio de Janeiro, 4. Dezember. Auf der Bahnstation Novo da Cunha im Staate Minas Geraes wurden durch die Explosion eines mit Dynamit beladenen Güterwagens 36 Personen getötet und drei Gebäude zerstört. Der Dynamitwagen stand seit dem Ausbruch der Revolution auf einem Nebengleis der Hauptbahn. **Die Ursache der Explosion ist unbekannt.**

Pommerellen.

Wichtig für Arbeitslose!

Für das ganze Gebiet der Pommerellischen Wojewodschaft wurde der Zeitraum der Erwerbslosen-Unterstützung für diejenigen Arbeitslosen, die ihre Unterstützung aus dem Arbeitslosen-Fonds bis zum 31. Dezember d. J. erschöpften oder erschöpfen, auf 17 Wochen verlängert.

5. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

× **Der Brotpreis** hat seit Montag, 1. Dezember, eine Erhöhung von 70 auf 76 Groschen erfahren. Während sonst den Preissteigerungen der wichtigsten Nahrungsmittel eine magistratliche Bekanntmachung voraufzugehen pflegte, ist die jetzige Brotverteuerung ohne eine solche erfolgt. *

× **Bevölkerungsbewegung.** In der Woche vom 24. bis zum 29. November d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 17 eheliche Geburten (10 Knaben, 7 Mädchen), sowie 2 uneheliche Geburten (Knabe und Mädchen), ferner 11 Eheschließungen und 10 Todesfälle, darunter 2 Kinder bis zu 1 Jahr (Knabe und Mädchen). *

× **Der Fahrkartenzuschlag** zugunsten der Arbeitslosen bei der Straßenbahn wird bereits erhoben. Die Maßnahme soll laut Beschluß bis zum 1. Januar aufrechterhalten werden. Die Mitteilung, daß der Billettzuschlag erst vom 1. Januar ab in Geltung treten werde, war somit irrtümlich. Bei dem Beschluß des Stadtverordneten-Kollegiums handelt es sich wohl um die Absicht, den Arbeitslosen ein einigermaßen freudiges Weihnachten zu verschaffen — ein Gedanke, der an sich durchaus zu billigen ist und die Zustimmung jedes auch nur einigermaßen sozial fühlenden Menschen finden dürfte. Ob freilich der eingeschlagene Weg, den Verkehr zu belasten, der richtige ist, kann gewiß bezweifelt werden. Alte Erfahrungen haben es bewiesen, daß Verkehrsverteuerungen selten den gewünschten Erfolg haben, da dann meist eine fühlbare Verminderung der Frequenz eintritt. Auch hier im Falle des Straßenbahnzuschlages wird diese Beobachtung ganz sicher gemacht werden, eine Befürchtung, die mit uns Straßenbahnfachleute teilen. Da es sich aber nur um einen kurzen vierwöchigen Zeitraum handeln soll, wird der zu erwartende Rückgang in der Benutzung der Straßenbahn sich ja nicht allzu einschneidend bemerkbar machen. Für die Unterhaltung der Arbeitslosen, die ja wie jeder andere Mitbürger nicht hungern und nicht frieren wollen, müssen sich die notwendigen Mittel auf andere Weise finden lassen. *

× **Die Mitteilung über die gänzliche Beseitigung des Denkmalsockels** auf dem Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia) hat sich bestätigt. Am Mittwoch wurde mit der Herausnahme der dem Unbekannten Soldaten gewidmeten Marmorplatte und dem Abbruch des Sockels begonnen. *

× **Von einem Auto überfahren** wurde in der Nähe von Graudenz auf der Lessener Chaussee der siebenjährige Sohn des Landwirts Regent in Neubrück (Nowy Mosty). Dabei erlitt das Kind einige nicht allzu schwere Verletzungen. Das gleiche Auto brachte den Knaben sofort in das Lessener Kreisspital, wo er seiner Genesung entgegensieht. *

× **Eine Fensterscheibe eingeschlagen** wurde in der Nacht zum Donnerstag in der im Parterre des Hauses Grabenstraße (Groblowa) befindlichen Wohnung des Kolonialwarenhändlers Jeszke. Durch das Geräusch erwachten die Hausbewohner, konnten aber, da der Täter inzwischen verschwunden war, niemand mehr entdecken. Es ist anzunehmen, daß es sich hier um den mißlungenen Versuch eines Einbruchs gehandelt hat. *

× **Ein verwegener Einbruch** wurde in der Nacht zum Donnerstag in der Fabrik der Firma Pomorskie Zakłady Ceramiczne (früher Falck), Tuscherdamm (Tuszewska Grobla) verübt. Bisher unbekannte Diebe wußten sich ins Innere des Fabrikgebäudes Eingang zu verschaffen, wo sie einen Treibriemen von 10 Metern Länge abschnitten und dann mit der Beute das Weite suchten. Von der Polizei wurden nach Entdeckung des Diebstahls sofort gründliche Nachforschungen angestellt. *

× **Hyänen der Straße.** Laut der von der Ehefrau des in der Bolesław Śmiały-Kaserne wohnhaften Sergeanten Wichniarz der Polizeibehörde erstatteten Anzeige ist Frau W., während sie in der Culmerstraße (Chełmińska) einen epileptischen Anfall erlitt und sich dadurch in hilflosem Zustande befand, von einer unbekannten Person um einen Betrag von 350 Złoty bestohlen worden. Ein ebenso trauriger wie für die jetzige Zeit bezeichnender Fall. *

× **Der letzte Polizeibericht** meldet die Festnahme zweier Diebe und eines Betrunkenen. Gestohlen wurde: dem Fleischermeister Roman Leski, Schlachthofstraße (Narutowicza), 20 Kilogramm Wurst, Frau Olga Roth aus Gr. Wolz (W. Wełcz) ein Damenfahrrad im Werte von 210 Zł. von der Straße, sowie dem Eisenbahner Antoni Mas, Kalinkerstraße (Kaliskowa) 7, ein Geldbetrag von 170 Złoty in einem Restaurant. *

× **Aus dem Kreise Graudenz,** 4. Dezember. Auf der Graudenzer Chaussee bei Lessen stieß das E. Szpittersche Auto mit dem Gefährt des Landwirts Stanisław Nagórski aus Lessen so heftig zusammen, daß die Ehefrau des Letzteren vom Wagen stürzte und infolgedessen einige zum Glück nur ungefährliche körperliche Verletzungen erlitt. Im Kreisspital wurde der Verletzten die erste Hilfe zuteil.

Thorn (Toruń).

Aus dem Stadtparlament.

In der Stadtverordnetensitzung wurde nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung Stadtv. Sadecki an Stelle des verstorbenen Stadtv. Kozłowski in die Uferdeputation gewählt. Die Herren Zawislewski, Szulc und Wojdak sowie als deren Stellvertreter die Herren Barczyński, Więcek und Gosliński wurden als Mitglieder der Einkommensteuer-Einschätzungskommission für den Bezirk Thorn Stadt gewählt. Bei der Beratung der Abgabe der Zentralheizungsanlage im neuen Wojewodschaftsgericht behauptete der Magistrat, daß er diese Arbeit einer hiesigen Firma deshalb nicht anvertrauen konnte, weil diese ihre Aufgabe bei der Installation im Mädchen-Gymnasium nicht genügend erfüllt habe und die Offerte der Posener Firma Szafranek i Roszczyk billiger gewesen sei.

Die Erklärung wurde von der Versammlung nicht zur Kenntnis genommen. Das Rundschreiben des Wojewoden betr. des Schutzes der Bahnen vor Schneeverwehungen wurde zur Kenntnis genommen. Auf der Tagesordnung stand ferner die Ergänzung des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 13. August 1930 in der Angelegenheit der Beschäftigung der Arbeitslosen. Der Magistrat hatte den Antrag gestellt, den Betrag von 44 000 Złoty zur Weiterführung der Notstandsarbeiten, bei denen eine größere Anzahl Arbeitsloser beschäftigt ist, zu beschließen. Er hofft, diese Summe teils durch Regierungsunterstützung, teils aus den der Stadtverordnetenversammlung anzugebenden Quellen durch Verschiebung des Budgets zu decken. Nach längerer Debatte wurde der Magistrats-Antrag angenommen. Die Beratung über das Budget 1931/32 wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. Außerdem gelangten mehrere schleunige Anträge, darunter einer um Gewährung einer Weihnachtsbeihilfe für die städtischen Beamten und Arbeiter zur Beratung. Die Angelegenheit wurde nach längerer Diskussion vertagt und der Magistrat aufgefordert, in der nächsten Sitzung Angaben über die Zahl der Arbeiter und Beamten, sowie darüber vorzulegen, welche Summen dazu zur Verfügung ständen. Der Dringlichkeitsantrag betr. Ausschreibung der Stelle des Vize-Stadtpräsidenten wurde durch Wahl einer dreigliedrigen Kommission mit den Herren Maćkowiak, Nalazek und Antczak erledigt. Der öffentlichen Sitzung folgte eine geheime. * *

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** fiel bis Donnerstag früh um weitere 28 Zentimeter und betrug zu dieser Zeit 3,45 Meter über Normal. Die Wasserwärme beträgt 4 Grad Celsius. * *

‡ **Über das Offenhalten der Geschäfte in der Vorweihnachtszeit** bringen wir das im „Dziennik Ustaw" Nr. 23 Pos. 236 (1929) veröffentlichte Gesetz in Erinnerung. Demnach dürfen an den letzten sechs Tagen vor Heiligabend bei Berücksichtigung des Gesetzes über die Arbeitszeit an Wochentagen die Geschäfte zwei Stunden länger als gewöhnlich, d. h. jedoch nicht länger als bis 9 Uhr geöffnet sein. Am Sonntag, 21. Dezember (Goldener Sonntag), dürfen dem Gesetz nach die Läden von 1 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet sein. * *

‡ **Ein Dummerjungenstreich.** Das am Eckhause Altstädtischer Markt — Seglerstraße (Stary Rynek — ul. Żeglarska) für die Allgemeinheit angebrachte große Thermometer eines hiesigen optischen Geschäfts wurde neulich Nacht von einem unbekannten Täter zerschlagen. * *

‡ **Der Polizeibericht** vom Mittwoch verzeichnet fünf kleinere Diebstähle. Wegen Übertretung handels-administrativer Bestimmungen bzw. Zuwiderhandlung gegen die Verkehrsvorschriften wurden Protokolle aufgenommen. — An demselben Tage wurden zwei Betrunkene festgenommen. * *

Graudenz.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 7. Dez. 1930. (2. Advent).

Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. Vorm. 9 Uhr Morgenandacht, nchm. 1/2 5 Uhr Jugendbundstunde, 6 Uhr Evangelisation, 1/2 10 Uhr Andacht in Szembruk, 1/2 3 Uhr Andacht in Szembruk, Montag, 1/2 8 Uhr Gitarrenstunde, Dienstag, 4 Uhr Kindergottesdienst, Mittwoch, 7 Uhr Andacht in Treul, Donnerstag, 4 Uhr Frauenstunde, 1/2 8 Uhr Bibelstunde, Freitag, 1/2 8 Uhr Gesangstunde, Sonnabend, 1/2 8 Uhr Posaunenstunde. Vom 4. 12. an ist um 6 Uhr abends Evangelisation in Weburg.

Thorn.

Culmsee

Wichtig für Autobesitzer in Pommerellen!

Die Besitzer von Autos, deren Registriernachweise bis zum 31. Dezember 1930 gültig sind, müssen im Dezember d. J. oder im Januar 1931 ihre Autos zur Untersuchung und Erlangung einer Verlängerung der Gültigkeit des Registriernachweises stellen. Zwecks Erleichterung der Autogestellung wird die Kommission für die Untersuchung mechanischer Gefährte und Prüfung von Chauffeuren amtieren: in Gdingen am 12. und 13. Dezember um 8 Uhr, in Stargard am 19. Dezember um 8 Uhr, in Dirschau am 20. Dezember 1930 um 8 Uhr, in Graudenz am 9. und 10. Januar 1931 um 8 Uhr und in Thorn am 10. und 31. Dezember 1930. Zur Ablegung der Chauffeurprüfung haben sich nur diejenigen Personen zu stellen, die hierzu eine Aufforderung erhielten. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß Autos, die nicht der Kommission vorgestellt werden und für die daher keine Verlängerung der Registrierscheine erlangt wird, unter Abnahme der Registrierzeichen außer Verkehr gesetzt werden.

Betrügereien und kein Ende.

* **Tuchel (Tuchola), 4. Dezember.** Einen Betrüger zum Opfer gefallen ist der Landwirt Franciszek Szeffler in Piastoszyn, hiesigen Kreises. Vor einiger Zeit kam ein Mann zu ihm, stellte sich als Budaszewski vor und verkaufte ihm ein Los der Baulotterie des Kleinpolnischen Kreditverbandes in Lemberg zum Preise von 11,50 Złoty mit der Verpflichtung, weitere Raten in gleicher Höhe monatlich zu zahlen. Am 10. November kam der Losverkäufer wieder und fragte, ob Sz. bereits die Benachrichtigung erhalten habe, daß er 500 Golddollar gewonnen hätte. Als dies verneint wurde, gab er an, daß der Brief dann wohl in den nächsten Tagen eintreffen müsse. Am 12. November erhielt Sz. tatsächlich einen Brief, vermutlich aus einer Loszentrale für Oberschlesien in Kattowitz mit der Benachrichtigung über einen Gewinn von 500 Golddollar und gleichzeitig mit der Aufforderung, 205,50 Złoty an Manipulationskosten zu bezahlen. Am nächsten Tage war auch der Losverkäufer wieder zur Stelle, der die „Manipulationskosten" in Empfang nahm und die Bedenken des Sz., weil der Brief den Poststempel „Tuchola" aufwies, zerstreute, indem er versicherte, daß der Brief mit der Bahnpost befördert sei und deshalb erst am Empfangsort abgestempelt worden sei. Sz. schrieb nun aber doch nach Kattowitz und erfuhr von hier zu seiner größten Betrübnis, daß er einem dreisten Betrugsmanöver zum Opfer gefallen sei. Der Betrüger wird von der Polizei gesucht. Er ist etwa 22 Jahre alt, mittelgroß, dunkelblond, hat ein bartloses ovales Gesicht, spricht schwach Deutsch und trug einen schwarzen Mantel mit Pelzkragen, blaue Hosen, braune Halbschuhe, grauen Hut und ferner eine schwarze Aktentasche mit zwei Verschlüssen.

P **Vandsburg (Więcbork), 4. Dezember.** Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden bei mittelmäßiger Belieferung folgende Preise erzielt: Butter 1,60—2,00, Eier durchschnittlich 3,00, Gänse 8—10,00, Enten 4—5,00, Hühner 2—3,00, Zwiebeln sechs Pfund 1,00, Äpfel 1. Sorte 0,50, 2. Sorte drei Pfund 1,00. — Der diesjährige Weihnachtsmarkt findet in Vandsburg am Dienstag, dem 9. Dezember d. J., statt. — Bei einem Besitzer in Klein-Zirkwitz versuchten in einer der letzten Nächte unbekannte Diebe ein frisch geschlachtetes Schwein zu entwenden, wurden jedoch noch rechtzeitig bemerkt und an ihrem Vorhaben gehindert. Die Diebe entkamen in unbekannter Richtung.

v. **Karthaus (Kartuzy), 4. Dezember.** Der Enteignungskommissar bei der Pommerellischen Wojewodschaft in Thorn gibt bekannt, daß gemäß Paragraph 25 des Enteignungsgesetzes vom 1. Juni 1874 die Entschädigungskommission am 11. Dezember 1930, vormittags 9 Uhr, und eventl. am folgenden Tage in Pępowo, Kreis Karthaus, zusammentritt, die die Entschädigung für den zum Bahnbau der Linie Bromberg—Gdingen im Abschnitt Pępowo enteigneten Boden festsetzen wird. An dieser Sitzung können alle interessierten Personen oder deren bevollmächtigte Stellvertreter teilnehmen. Im Falle des Nichterscheinens der interessierten Kreise wird die Entschädigung für den enteigneten Boden ohne ihr Beisein festgesetzt.

m **Dirschau (Tczew), 4. Dezember.** Ein Schadenfeuer entstand in den gestrigen Abendstunden im benachbarten Baldau. Die Scheune des Gutsbesitzers Bruno Claassen, in welcher sich große Mengen von Getreide und Futtermitteln befanden, geriet auf bisher ungeklärte Weise in Brand. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr eilte sofort zur Brandstätte, ebenso die benachbarten Wehren aus Gerdin und Subkau. Die Scheune brannte bis auf die Grundmauern nieder. Die Nachbargebäude konnten gerettet werden. Der Schaden ist sehr groß, zumal außer den Getreidevorräten mehrere landwirtschaftliche Maschinen verbrannten. Das Gebäude war nur mit 10 000 Złoty versichert, während der Schaden 32 000 Złoty beträgt. Der Platz wurde von Militär abgesperrt, um die Neugierigen abzuhalten. — In der letzten Nacht wurde in einen Stall außerhalb der Stadt eingebrochen. Die Diebe entwendeten zwei Gänse und eine Ente und entkamen unerkannt. — Ebenfalls der Polizei gemeldet wurde der Diebstahl eines Reisepelzes im Werte von ca. 500 Złoty.

Moderne Assyrer.

Der Stamm der Teufelsanbeter.

Der Völkerbund soll sich demnächst mit der Lage der Jesiden, der Nachkommen der alten Assyrer, die in Vorderasien wohnen, beschäftigen.

Die Red.

Moderne Assyrer? Ist es ein Karnevalscherz? Nichts von alledem. Es gibt tatsächlich auch heute noch Assyrer, Nachkommen eines uralten geheimnisvollen Volkes, sie in vollständiger Weltabgeschiedenheit leben.

Dieser Tage erschien in Berlin ein assyrischer Priester orthodoxen Glaubens, Pater Sergius, ein großer Kenner der assyrischen Geschichte, der aufschlußreiche Mitteilungen über die neueste Geschichte dieses rätselhaften Volkes machen konnte. Die Sage lautet, daß die ersten christlichen Missionare im Assyrierland drei Weisen aus dem Morgenlande gewesen sind, Apostel Thomas bekehrte das assyrische Volk endgültig zum Christentum. Viele Jahrhunderte lang war Assyrien ein Zankapfel zwischen dem römisch-byzantinischen Kaiserreich und der persischen Despotie. Weitere Jahrhunderte vergingen, und das einst mächtige Volk wurde immer schwächer. Es lebte weltfremd in den wilden Bergen und litt furchtbar unter Angriffen der barbarischen Kurden. Im Jahre 1918 zählte das assyrische Volk 100 000 Stammesangehörige. Der Weltkrieg und das Chaos der Nachkriegszeit stürzten Asien in den siedenden Kessel entfesselter Leidenschaften. Das machtlose Volk wurde das Opfer unzähliger Räuberbanden. 50 000 Assyrer wurden von den Kurden auf die grausamste Weise umgebracht. Der Rest des Volksstammes rettete sich nach Irak, das von den Engländern besetzt war. Hier warteten die Assyrer lange Jahre auf die Möglichkeit, in ihre bergige Heimat zurückkehren zu können. Der neue persische Schah Risa Khan schuf Ordnung auf dem ganzen Gebiet und gab den Assyrern die langersehnte Möglichkeit, in ihre Heimat zurückzukehren und zu einem friedlichen Aufbau zu schreiten.

Kurdistan, die heutige Heimat der Nachkommen des Volkes, das einst Ansprüche auf die Weltherrschaft erheben konnte, ist eines der interessantesten Länder der Welt. Es ist noch lange nicht von den Gelehrten erschlossen. Hier, hinter unbesteigbaren Bergen, lebten seit Jahrtausenden Einwohner des Flachlandes, die vor Nomadenhorden flüchteten. Nicht nur Vertreter verschiedener, heute als längst verschollen geltender Nationalitäten, sondern auch Vertreter geheimnisvoller Religionen haben hier Zuflucht und eine freie Stätte ihres Glaubens gefunden. Es gibt unter den Assyrern zahlreiche Schismatiker — Nestorianer,, Jakobiten und Monophysiten, einige Assyrer bekennen sich zu dem evangelischen Glauben. Die Zahl der Katholiken ist verhältnismäßig gering.

Unter den Assyrern lebt ein geheimnisvoller Stamm, der Stamm der Jesiden, die gleichfalls zu den Nachkommen der alten Einwohner Assyriens gehören. Einmal im Jahre verlassen sie ihre schwer auffindbaren Bergdörfer und begeben sich an einen einsamen Ort in den Bergen, den niemand außer den Auserwählten kennt. Dort werden Mysterien abgehalten, bei denen noch kein einziger Außenstehender anwesend war. Die Jesiden können nicht lesen, und sogar ihre Priester sind vollkommene Analphabeten. Trotzdem hüten sie wie ein Heiligtum ihre religiösen Schriften, in denen sie während der Zeremonien blättern. Die Jesiden sind Teufelsanbeter, und der unheimliche Kult des Satanismus, der eine zeitlang in europäischen Großstädten unter Ästheten und Dekadenten große Mode war, stammt von diesem rätselhaften Kultus. Kein einziger Jeside wird sich erlauben, auf die Erde zu spucken, um „nicht das Gesicht des Teufels zu beleidigen". Die Zahl sieben hat bei den Jesiden eine mystische Bedeutung. In ihren Gebeten, die an den schwarzen Vater, den „Fürsten des Bösen" gerichtet sind, spielt diese Zahl eine geheimnisvolle Rolle. In einer Beschwörung des „Herrn der Finsternis" heißt es: sieben mal sieben, unzählige mal sieben, Millionen mal sieben sollst du mächtig sein.

Die eigentlichen Assyrer sind fromm. Das älteste Kulturdenkmal ihres Christentums ist eine Bibel, die im 7. Jahrhundert auf Pergamentrollen geschrieben und im Jahre 1918 von einem russischen Priester nach Rußland mitgenommen wurde. Seitdem ist diese Bibel, die einen außerordentlichen kulturhistorischen Wert hat, spurlos verschwunden. Im Irak befindet sich die Niederschrift der assyrischen Geschichte in 20 Bänden. Als geistiges und weltliches Oberhaupt der modernen Assyrer gilt ein Patriarch, der den Namen Samuel trägt.

Die modernen Assyrer sind, wie viele andere kleine Stämme Vorderasiens, von europäischen Gelehrten nur wenig oder gar nicht erforscht. Sogar ihre Existenz wird von manchen bezweifelt. Da die aramäische Sprache, die im Altertum in ganz Vorderasien gebräuchlich war, mit der neu-assyrischen Sprache große Ähnlichkeit aufweist, behaupten einige Altertumsforscher, daß die modernen Assyrer von den Syriern stammen, die seinerzeit von den Persern besiegt wurden. Wie dem auch sei, sind die Assyrer auch heute noch dasselbe geheimnisvolle Volk geblieben wie vor Jahrtausenden.

M. Sidoram.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Büchertisch.

Ernst von Salomon: „Die Geächteten".*)

hw. Schweres Erleben der Kriegsjahre hat seinen Niederschlag gefunden in einer Flut von Kriegsbüchern — guten und schlechten. Die tiefe Enttäuschung über den „Frieden", der diesem Kriege folgte, arbeitete in den Hirnen der Männer, die ihr Kriegserleben in packende Worte zu kleiden verstanden, weiter, und eine zweite literarische Welle hat eingesetzt, die den Nachkrieg schilderte. Remarque schrieb „Im Westen nichts Neues" und läßt diesem Werk jetzt sein Friedensbuch „Der Weg zurück" folgen, Renn schrieb seinen „Krieg" und gab jetzt den „Nachkrieg" heraus, Gläser schrieb den „Jahrgang 1902" und beleidigt jetzt in seinem „Frieden" seinen Jahrgang weiter.

Einen Jahrgang, der nicht geschwiegen hat in dem Chor der Stimmen, der dem Volke die Schrecken einer nun schon so fernen Zeit wieder ins Gedächtnis rief. Ein Jahrgang, den nicht die Granaten des Weltkrieges 1914/18 zerrissen, der aber in dem letzten, hoffnungslosesten aller Ringen des Weltkrieges, dem Kampf um die Grenzen des Reiches 1919/21 in Freikorps und Freiwilligenformationen auch zu sterben verstand, wie die älteren Brüder früherer Jahrgänge. Und schließlich eine Jugend, die nicht die Granaten des Trommelfeuers der Westfront kennt, die aber in entsetzliche Hoffnungslosigkeit eines unendlichen Trümmerfeldes hineingesetzt wurde, die nur gegen diese Hoffnungslosigkeit mit dem Fanatismus und der Verbissenheit, wohl auch nervösen Überspanntheit einer hungernden und um den Erfolg ihres Hungerns — wie die älteren Brüder um den Erfolg ihres Kämpfens — betrogenen Jugend kämpfte.

Diesem Jahrgang und dieser Jugend, die sich im weitaus größten Teil ihrer einzelnen Glieder mit brennender Scham auf der Stirn gegen die entwaffnend gemeinen Erniedrigungen wehrt, die ihr das Werk Ernst Gläsers „Jahrgang 1902" anheften will, hat ein anderer ein Mal gesetzt, wie es ursprünglicher und natürlicher kaum geschaffen werden kann: Ernst von Salomon in seinem Werk „Die Geächteten".

Man wird entsetzt die Hände zusammenschlagen: gibt es denn ein Verstehen für einen Helfer der Rathenaumörder, gibt es ein Verstehen für eine Tat, durch die einer der besten und edelsten Köpfe des Deutschland der Nachkriegszeit mit rohem Pulver und Blei seinem Volke geraubt wurde? Man bemüht sich — mit Stolz sei es auf dem Habenkonto der menschlichen Kultur verbucht — in den letzten Jahrzehnten um ein Verstehen für die Taten gemeiner Verbrecher, Raubmörder, Sexualmörder. Wer aber hat sich um ein Verstehen der Tat bemüht, die im Juli 1922 an Rathenau begangen wurde? Hunderttausende, vielleicht Millionen haben Beifall gebrüllt aus sturer, politischer Leidenschaft und Verblendung heraus, weil sie eine „antisemitische Aktion" in dem Mord vermuteten. Und Millionen und Abermillionen von Deutschen haben dagegen gebrüllt, haben von „gemeinen Mordbuben" geschrien, weil sie die Republik der Parteisekretäre in Gefahr wähnten. Wer aber hat versucht, die Männer zu verstehen, die nach Jahren des Kampfes für ihr Vaterland, des Umherirrens, Hungerns und Darbens, des zermürbenden Kleinkampfes gegen französischen Siegersadismus an Rhein und Ruhr diesen Mann ermordeten, den sie suchten und dessen Größe sie sahen, und der ihnen gerade darum eine Gefahr für das Vaterland zu sein schien, weil er alles Alte, alles Bisherige in so kristallklarer Größe in sich trug und verarbeiten wollte für eine Zeit, die sich nur Neues, Zukünftiges brauchte. Das Letzte, was diese Männer von dem Turm der Rudelsburg herab in das deutsche Land hineinriefen, waren die Worte: „Wir sterben für unsere Ideale". Diese Worte machten sie wahr und starben, — der eine getroffen von der Kugel eines Kriminalbeamten, dem er selbst kurz vorher das Leben geschenkt hatte, der andere freiwillig, — aus Kameradschaft.

Ernst von Solomon wirbt um das Verstehen. Er bittet nicht darum. Er schildert nur Erleben, unglaublich starkes, schweres Erleben, Seite um Seite. Aber jeder Satz der nackten Tatsachenschilderung wirbt um unser Verstehen für die Jugend, die auf die Frontgeneration folgte, und für die Taten, die die Hände von Angehörigen der Frontgeneration mit dem Blut eigener Volksgenossen bespritzten. Nie wird man auch nach diesem Buch das „Unschuldig" sprechen können. Aber man wird die Tragik begreifen, die in Tat und Sühne liegt, und wird — wie vor dem Grabe des Ermordeten, so auch vor dem der Mörder den Hut abnehmen können zu stillem Gebet für die reinen Seelen.

Der Rathenaumord ist nur ein Teil des Erlebens, das Ernst von Salomon in seinem Buch schildert, und wohl der uns am fernsten liegende. Das Werk beginnt dort, wo die Erinnerung eines jeden Einzelnen von uns Jungen im gleichen Tone mitschwingt: Zusammenbruch 1918. Wie dann der 16jährige den schweren Stahlhelm aufs Haupt setzt, um das Reich vor der Anarchie bewahren zu helfen, wie im Jahre 1919 im Baltikum die jungen Glieder und Nerven die Lasten und Anspannungen eines hoffnungslosen Feldzuges ertragen, die erschütternde Not und Tragik des Kämpfens und Sterbens dort oben und das traurige, dumpfe Ende, — das fühlen wir noch alles mit, spüren darin das Fiebern unserer Nerven, damals und jetzt. Dann der Kampf an Ruhr und Rhein, seine brutale Heimlichkeit und in den Mitteln oft seine Verbundenheit mit dem Verbrechertum. Dann die Fememorde, der Rathenaumord, und schließlich der Erstickungsschrei einer fünfjährigen Zuchthausstrafe. Wie unendlich viel ertrugen die Nerven solcher Jugend. Ertrugen? — Aber vielleicht war auch die schlimme Mordtat schon eine unnatürliche Reaktion.

Ernst von Salomon ist wieder frei, und hat sein Erleben in Worte gekleidet. Wir lesen sie, — und es glüht wieder etwas in uns. Etwas anderes noch als die Scham über die Schmach, die unserem Jahrgang ein Ernst Gläser angetan hat, die wir jetzt erleichtert vergessen können.

Einer vom Jahrgang 1902.

*) Verlag Ernst Rohwolt, Berlin.

Arnold Bronnen: „Roßbach." Verlag Ernst Rohwolt, Berlin.

Arnold Bronnen hat ein zweites Buch geschrieben über den Kampf um die Grenzen des Reiches. Er hat es geschrieben nicht aus eigenem Erleben, sondern auf Grund von Erzählungen des Oberleutnant Roßbach und Einsichtnahme der Akten des Freikorps Roßbach. Wie in seinem ersten Werk „O. S.", so erfordert auch die Lektüre des Buches „Roßbach" starke Konzessionen an die Individualität des Verfassers, das letztere Werk in höherem Maße noch als „O. S." Im allgemeinen ist das Bild, das Arnold Bronnen in seinem Buch „Roßbach" von dem Leben des bekannten Freikorpsführers in Friedens- und Kriegszeiten, hauptsächlich aber in der Zeit 1919 bis 1923 gibt, ein umfassendes und klares. Das Buch ist darum geeignet, schon aus diesem Grunde Interesse zu erwecken, ganz besonders bei uns, da Roßbach ja in unserer unmittelbaren Nähe, in Culmsee, sein Freikorps gebildet hat. Weniger glücklich hat der Verfasser sich seiner Aufgabe in stilistischer Hinsicht entledigt. Er hat nicht immer den richtigen Ton getroffen, um unmittelbar an jene Zeiten und jenes Erleben anknüpfen zu können. Es fehlt hier doch viel, nämlich das eigene Erleben. Aber die Eigenart der Materie und die an anderen Stellen wieder sehr glückliche schriftstellerische Hand des Verfassers machen das Buch trotzdem lesenswert und seine Lektüre bereitet einige interessante Stunden.

Kamerad im Westen. Ein Bericht in 221 Bildern. Sozietäts-Verlag/Frankfurt a. M. 1930.

Ein neues Kriegsbuch? Jawohl, aber diesmal eins in Bildern. Es beginnt mit einer Aufnahme der Verlesung der Erklärung des Kriegszustandes in Berlin, Unter den Linden, am 31. Juli 1914 und endet mit einem Bilde zerschnittener Kanonenrohre bei der Fa. Krupp, Essen, 1919. Was dazwischen liegt, vom Juli 1914 bis zum November 1919, das war der Krieg und macht den Inhalt dieses Buches aus. Der Kampf an der Westfront wird geschildert. Man blättert die Seiten um, auf denen man Bilder der Mobilisation in Deutschland wie in Frankreich findet. Man sieht die Züge mit den Kreideaufschriften an die Front rollen, die ersten Kämpfe in Feindesland und diejenigen daheim um die Extrablätter, den Vormarsch, Franktireurkrieg, und allmählich, allmählich gerät man in den fürchterlichen Stellungskrieg mit Stollenvortreiben, Drahtverhauen, Gasangriffen, Massengräbern. Das Buch ist in seiner nüchternen Berichterstattung erschütternd. Wortberichte können gefärbt sein; Photographien, Berichte durch das Objektiv einer Kamera gefangen, sind objektiv, sind wahrheitsgetreu.

Zerfall des Völkerbundes.

Frontenbildung anstatt Abrüstung.

Von Karl Wegener, z. Zt. Genf.

Die Völkerbundsweisen sind besorgt. Schon wegen des Zusammenstoßes Bernstorff—Cecil, der in Deutschland verblüffte, weil er starke Hoffnungen auf Genf als gegenstandslos erwies, und in England ebenso peinlich wirkte wegen des klaffenden Widerspruchs zwischen der letzten Abrüstungsrede Hendersons und dieser tiefen Genfer Verbeugung vor den Aufrüstungswünschen Frankreichs. Aber das ist nicht nur eine Angelegenheit Deutschlands; denn an diesem Zusammenstoß ist die ganze im Völkerbund vertretene Welt beteiligt. Der erste entschlossene Versuch Deutschlands, die gefühlvolle Völkerbundsphraseologie nicht mehr mitzumachen, sondern in der Abrüstungsfrage endlich einmal Klarheit zu schaffen, hat mit erschreckender Deutlichkeit erkennen lassen, daß der Völkerbund aus der Sackgasse von Versailles nicht herausgekommen ist.

Gerade in der Verbindung mit der Abrüstungsfrage muß diese Erscheinung für Deutschland außerordentlich erbitternd und ernüchternd wirken. Seine Wehrlosigkeit ist es ja gewesen, die Deutschland — wie Churchill uns das achselzuckend mit Untertönen des Bedauerns vorhielt — von der „Auslegung" der vierzehn Punkte Wilsons ausgeschlossen hat. Seine Wehrlosigkeit verleitet nun auch den Völkerbund zu einer Auslegung des Versailler Vertrages auf der zynischen Linie der letzten Rede Tardieus, daß er die Abrüstung für Deutschland bindend mache, für die Siegermächte aber nur ermögliche. Seine Wehrlosigkeit soll also trotz klaren Rechtes, trotz zwingender Notwendigkeit der Abrüstung für die Verwirklichung der Völkerbundsaufgaben auch heute noch und für alle Zukunft bei der „Auslegung" von Verträgen gegen Deutschland ausgenutzt werden! Daran wird selbst durch das Pazifistenkabinett der englischen Sozialdemokratie nichts geändert. Ihr Vertreter in Genf kämpft nicht einmal für die Abrüstung, wenn es sich um Landtruppen handelt. Er nimmt die engsten Interessen seines Landes wahr, um zur See seine Lage nicht zu verschlechtern, und schwenkt — obendrein in äußerlich groben Formen — für die gewaltsame Durchkreuzung völkerrechtlicher Bestimmungen ein.

Eine tiefere Durchdringung dieser Zusammenhänge führt für Deutschland zu noch grausameren Erkenntnissen. Die Reichsregierung bevollmächtigte ihren Genferr Vertreter im vorbereitenden Abrüstungsausschuß zu einer würdigen und offenen Haltung, weil die Senkung der Rüstungskosten, die nur durch Abrüstung erzielt werden kann, eine wesentliche Voraussetzung für die Ermäßigung der deutschen Tribute bildet. Amerika nimmt in dieser Hinsicht, wie sattsam bekannt ist, die Schlüsselstellung ein. Deutschland kann sich ebenso wie die Vereinigten Staaten zwar auf den formalen Standpunkt stellen, daß der Kriegstribut mit den Auslandsschulden an die Vereinigten Staaten nicht das mindeste zu tun hat. Deutschland zahlt tatsächlich Tribute, während die anderen Amerika Zinsen und Tilgungsbeträge von erhaltenem Bargeld und für Waren zahlen, also richtige Schulden abtragen. Praktisch jedoch hängen diese und die Tribute auf das innigste zusammen: Schulden und Tribute wurden durch Amerikas Finanzvertreter selbst miteinander verkoppelt. Vertragsmäßig nimmt Deutschland an der Senkung der Schulden durch entsprechende Herabsetzung der Tribute teil. Deshalb wird die Schuldenfrage zwangsläufig aufgeworfen, wenn in Deutschland die Senkung der Tribute angeregt wird. Jeder Tributsenkungsweg, der wirkungsvoll werden soll, führt irgendwann an die Taschen des amerikanischen Steuerzahlers. Diesem kann die Notwendigkeit von neuen Finanzopfern günstigstenfalls klar gemacht werden im Zusammenhang mit einer sichtbaren Befriedung der Welt und einer fühlbaren Herabsetzung des amerikanischen Rüstungshaushalts. Deshalb wiesen die amerikanischen Staatsmänner noch bei jeder Anschneidung des Schulden- und Tributproblems auf den wahnwitzigen Rüstungsstand Frankreichs hin und erklärten immer wieder, daß Amerikas Regierung es ihrem Lande gegenüber nicht verantworten könne, wenn sein finanzielles Entgegenkommen immer wieder gegen seine Interessen ausschlage, weil die nachgelassenen Gelder für Rüstungszwecke verschwendet würden und rückwirkend den Gläubiger selbst zu vermehrten Rüstungsausgaben zwängen.

Daraus ergab sich für Deutschland in Genf der unausweichliche Zwang, in der Rüstungsfrage zu einem praktischen Ergebnis zu kommen. Zu unserem Staunen müssen wir es erleben, daß sich Amerika aus dem gleichen Anlaß wie England, also aus seiner Sorge um die Seeabrüstung, dem französischen Standpunkt der Verschärfung des Versailler Vertrages durch Verkürzung der dort niedergelegten Abrüstungspflicht in eine Abrüstungsmöglichkeit anpaßt. Nichts ist bezeichnender für die Lage als der Ruf in der französischen Öffentlichkeit, daß man sich freue, endlich einmal wieder mit England und Amerika gegen Deutschland in einer Linie zu stehen, und daß diese Freude nur getrübt werde durch die Haltung Italiens auf der Seite der mit den Verträgen Unzufriedenen.

In dieser Darlegung ist die Lage richtig wiedergegeben. Aus der Genfer Abrüstungsaussprache entwickelt sich nicht der erwartete Schritt in der Richtung des Völkerfriedens, sondern die neue Frontenbildung für einen Völkerkrieg. Zu dem unmittelbaren deutschen Abrüstungsschritt in Washington, der zweifellos zur Klärung der sonderbaren Haltung Amerikas in Genf unternommen worden ist, läßt der Staatssekretär Stimson jetzt schon erklären, daß die deutsche Handlung für die Herbeiführung der Rüstungsgleichheit ihn mit Mißtrauen erfülle, falls die Abrüstungsverhandlungen erfolglos blieben. Auch Amerika hat also den Versailler Standpunkt von der Unterdrückung Deutschlands und der Verhinderung der Wiederkehr der Gleichberechtigung als Staat durchaus noch nicht aufgegeben.

Diese Haltung, die Tardieu in so bewußt aufreizender Form vorgetragen hat, ist die Erbsünde gegen die juristischen und die sittlichen Grundlagen des Völkerbundes. Er ist noch nicht da und war immer nur erst ein Versuch, ein hoffnungsloser, wenn diese Erbsünde des Willens zur Gewalt nicht ausgerottet wird. Italiens Regierung zog aus diesem Zustand längst die Folgerung einer Festigung der Beziehungen zu den Völkern des nahen Ostens. Die Besuche des russischen und des türkischen Außenministers in Rom erweisen die Bedeutung seiner Schritte und den ungeheuren Ernst der Lage. Es bedurfte nicht der Warnungen durch Schilderung des Zukunftskrieges, den einige Verfasser günstig, die erschütternde Schrift Ludendorffs „Weltkrieg droht" ungünstig für Deutschland und die Staaten auf der Seite Rußlands ausgehen läßt, um uns zu überzeugen, zu welchem Ende die von Frankreich seit Jahren planmäßig betriebene Frontenbildung führen kann. Der drohende Zerfall des Völkerbundes ist nicht Deutschlands Schuld, sondern der schlechte Wille kurzsichtiger, unfähiger Regierungen, denen es schwer fällt, die betörende Macht von Sklavenhaltern dem wirklichen Wohle und den wirklichen Wünschen des eigenen Volkes und der Menschheit zu opfern.

Ernste Sorgen Rußlands.

Wie sieht es in den Kolchosen aus?

Von K. Rinke.

Das Regierungsprogramm der heutigen Sowjetmacht betreibt mit allen Mitteln die Industrialisierung der Union. Die dazu erforderlichen hohen Kosten sucht sie durch eine gesteigerte Ausfuhr aller landwirtschaftlichen Produkte hereinzubringen. Hierfür kann die Sowjetregierung mit einigermaßen Sicherheit nur die Erträge der Kollektivwirtschaften in Rechnung stellen und zwar der staatlichen, der Sowchosen, und der nichtstaatlichen, der Kolchosen. In diesen schlossen sich die kleinen und mittleren bäuerlichen Besitzer zu genossenschaftlichen Verbänden zusammen und stellten ihre Ländereien freiwillig — soweit man unter dem sowjetrussischen Gewaltregime noch von einem freien Willen sprechen kann — zur Verfügung.

Die Kolchosy sind die Hätschelkinder der Sowjetmachthaber. Einmal weil sie auf deren Arbeitswilligkeit, um Hungerkatastrophen der rückliegenden Jahre nach Möglichkeit zu vermeiden, angewiesen sind dann aber auch als Gegengewicht gegen die staatsgefährliche Einwirkung der Kulaken, der reichen Bauern. Denn wenn auch zur Zeit die Kulaken ausgeschaltet erscheinen, so weiß die Regierung doch sehr wohl, daß der Kulak eine ständige Gefahr für sie bedeutet, die sich eines Tages explosiv entladen kann. Mit dem glatten Arbeiten der Kollektivwirtschaften, besonders der Kolchosy, steht und fällt der Stalinsche Fünfjahrplan. Die Regierung läßt es sich daher sehr angelegen sein, Stimmung für die Kollektivwirtschaften zu machen. Eine Anzahl sowjettreue Literaten wurde mobil gemacht die Kolchosen zu besichtigen und die gewonnenen Eindrücke in der Presse zu veröffentlichen. Die Ergebnisse sind nicht ermutigend. Der Schriftsteller Gladkow, der Prominentesten einer, gibt seine Beobachtungen in den „Iswestija" wieder, die einen tiefen Einblick in die Zustände innerhalb der Kolchosy zulassen. Über die Hälfte der Arbeiter ist dem Alkohol verfallen und vernachlässigt ihre Arbeit. Die Maschinen verkommen. Durch das Fehlen von Organisation und Disziplin wird das Getreide zu spät geschnitten, bleibt auf den Feldern zum Teil liegen, verfault und verkommt. So gehen riesige Getreidemengen der Wirtschaft verloren. Dabei denken die Leute in den Kolchosen wie Gladstow, der überzeugte Kommunist, jammernd betont, alles andere als kommunistisch. Sie wollen für eigene Rechnung arbeiten und verlangen, am Gesamtbetrag beteiligt zu werden.

Das gefährlichste Übel aber ist der tiefe soziale Riß, der die Leute trennt. Sie gliedern sich in die großen Gruppen der Seredniaken und Biedniaken, die sich erbittert bekämpfen. Die Erklärung für diese scharfe Trennung ist in der eigenartigen Zusammensetzung der Kolchosen zu suchen. Zu Anfang dieses Jahres strömten die Arbeiter in die Kolchys. Die Bauern zerstörten kopflos Maschinen, Vorräte und Viehbestand, um sie den Kommunisten nicht in die Hände fallen zu lassen. Die Regierung sah sich, um diesem Wüten Einhalt zu tun, veranlaßt, jedes Mitglied der Kolchosy nach dem Verhältnis seines eingebrachten Eigentumes am Gesamtertrag zu beteiligen. Damit schlug sie dem kommunistischen Prinzip ins Gesicht und stellte in gewisser Beziehung den Begriff des Privateigentums wieder her. Die Vernichtung lebenswichtiger Güter hörte damit zwar auf, aber die Arbeiter, die Biedniaken, die nichts einbringen konnten, fühlten sich durch diese Regierungsmaßnahme benachteiligt und vernachlässigten die Arbeit, die nun fast ausschließlich den Seredniaken obliegt. Diese wieder beschimpfen die Biedniaken als Faulpelze, die von fremder Arbeit schmarotzen. Daß die Kulaken Öl in dieses Feuer gießen, darf nicht verwundern.

So hat sich auch dieser Plan des Gemeinwesens als Utopie erwiesen. Vor den Moskauer Regierungsmännern steht riesengroß das graue Gespenst der Sorge, daß die sozialen Gegensätze in den Kolchosen, die sie nicht vermeiden konnten, eines Tages auseinander platzen und damit eine der Hauptstützen des Stalinschen Planes zerbricht.

Kleine Rundschau.

* **Verschiedene Lieblingsfarben der Männer und Frauen.** Bei einer Prüfung, die der amerikanische Arzt Prof. Walton kürzlich vornahm, wurde festgestellt, daß die durchschnittliche Lieblingsfarbe der Männer die blaue, die der Frauen jedoch die grüne Farbe ist. Sowohl die Männer als auch die Frauen nannten als zweitliebste Farbe das Rot. Ob eine Farbe gefiel oder nicht, hing zunächst immer von ihrer Schattierung ab, indem oft eine Farbe gefiel, aber sofort allgemeines Mißfallen erregte, wenn sie heller oder dunkler gezeigt wurde. Da bei den Versuchen Vertreter verschiedener Menschenrassen geprüft wurden, konnte man beobachten, daß so ziemlich alle menschlichen Rassen die gleichen Farben bevorzugen, nämlich die rote, blaue und grüne Farbe.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die ausländischen Kredite in Polen.

Das ausländische Kapital arbeitet in Polen in folgenden Formen: 1. Staatsanleihen, 2. Investitionsanleihen der Emissionsbank und der Privatbanken, 3. die durch Handel und Industrie in Form von Warenlieferungen erhaltenen Kredite.

Die im Auslande aufgenommenen öffentlichen Kredite kann man mit 4 Milliarden Złoty angeben, wovon 3½ Milliarden Złoty auf den Staat und 0,5 Milliarden Złoty auf die Selbstverwaltungskörper entfallen. Die Verschuldung der polnischen Bankinstitute gegenüber dem Auslande beträgt mindestens 700 Millionen Złoty. Im einzelnen weisen die Auslandskredite der polnischen Banken folgende Entwicklung auf:

	1927	1928	1929	30. 9. 30
	nach dem Stande vom 31. 12. in Millionen Złoty			
Sofort fällige Verbindlichkeiten	70	99	100	89
Kündbare Anleihen	23	43	60	43
Termineinlagen bis 3 Monate	63	141	202	288
Termineinlagen von 3—12 Monaten	60	67	115	110
Termineinlagen über 1 Jahr	72	12	16	8
Andere	111	173	180	112
Insgesamt	399	535	673	650

Bis 1929 zeigt der Stand der Auslandskredite der polnischen Banken eine steigende Tendenz, während im Jahre 1930 ein leichter Rückgang zu verzeichnen ist; doch dürften die Bankkredite in Wirklichkeit, wie bereits gesagt, 700 Millionen Złoty übersteigen. Der diesjährige Rückgang hat seine hauptsächliche Ursache in den Bilanzen der in Polen tätigen Filialen ausländischer Banken. Als günstig wird die verhältnismäßig hohe Ziffer der Termineinlagen, in Verbindung mit der gleichzeitigen Verringerung der sofort fälligen Verbindlichkeiten angesehen. Diese Termineinlagen betrugen Ende Dezember 1929 49 Prozent und am 30. September 1930 bereits 62 Prozent der Gesamtkredite; absolut ist eine Steigerung von 333 Millionen auf 405 Millionen Złoty erfolgt. Die einzelnen Länder sind an den von den Banken aufgenommenen Krediten wie folgt beteiligt:

	1927	1928	1929	30. 9. 30
	nach dem Stande vom 31. 12. in Millionen Złoty			
England	54	110	135	170
Deutschland	29	86	116	95
Frankreich	71	90	99	77
Vereinigte Staaten	59	61	65	66
Österreich	34	67	97	66
Holland	22	46	40	61
Schweiz	9	19	38	44
Danzig	20	19	22	31
Andere	101	37	61	60
Insgesamt	399	535	673	650

Eine regelmäßig steigende Entwicklung weist der Anteil Englands auf. Der Anteil Deutschlands ist bis 1929 gestiegen, verringerte sich aber bis Ultimo September 1930 um 21 Millionen Złoty. Denselben Rückgang und dieselbe Entwicklung weist Frankreich auf, während die Vereinigten Staaten ihren Anteil um kleine Summen, aber regelmäßig steigern konnten. Österreich ist im laufenden Jahr zurückgegangen. Holland, die Schweiz und Danzig sind gestiegen. Das englische Kapital ist fast ausschließlich in der Zucker- und Elektroindustrie engagiert. Als charakteristisches Merkmal muß hervorgehoben werden, daß der Kreditabfluß, was Österreich und Frankreich anbetrifft, überwiegend den Posten: sofort fällige Verbindlichkeiten betraf.

Handel und Industrie Polens sind gegenüber dem Auslande mit ca. 2 Milliarden Złoty verschuldet. Diese Summe verteilt sich mit ca. 1 Milliarde Złoty auf Warenkredite, und mit ca. 1 Milliarde Złoty auf verschiedene andere Kredite, darunter ½ Milliarde Złoty kurzfristige Barkredite.

Budget und Steuern.

Seit dem Interview des Ministerpräsidenten Piłsudski über die zukünftige Budgetgestaltung, ist die Frage des Jahresbudgets für das Geschäftsjahr 1. April 1931—32 aktuell geworden. Nach seiner Äußerung konnte man die Befürchtung hegen, daß die Höhe des Jahrsanschlags der vorjährigen Höhe gleichkommen könnte, wiewohl der Finanzminister einen realeren Standpunkt einnahm. Angesichts dessen wäre auf keine Mäßigung des überspannten Steuerdrucks zu rechnen, der übrigens von den maßgebenden Persönlichkeiten des Finanzministeriums auf Grund von etatistischen Erwägungen und insbesondere unter Hinweis auf die durchschnittliche Steuerbelastung pro Kopf in den verschiedenen Staaten Europas zugunsten eines Wirtschaftsoptimismus geleugnet wird. Mit Recht dagegen hielt man solchen Argumenten seitens der Wirtschaftskreise entgegen, daß sie die absolut viel niedrigeren Wirtschaftsumsätze im Vergleich zu höher entwickelten Wirtschaftsländern nicht berücksichtigen.

Es war jedoch schwer denkbar, daß trotz der infolge der anhaltenden starken Wirtschaftsdpression zurückgegangenen Einnahmen (um etwa 110 Millionen Złoty im ersten Budgethalbjahr gegenüber dem Voranschlag) die Regierung sich entschließen könnte, die Wirtschaftsverschlechterung außer Acht zu lassen. Die letzten Tage haben hierüber Klarheit geschaffen. Es verlautet nämlich, daß der neue Jahresanschlag in den Ausgaben 2871 Millionen und in den Einnahmen 2886 Millionen Złoty vorsieht, was freilich eine Herabsetzung um 212 Millionen Złoty im Vergleich zum Vorjahr bedeutet, jedoch um etwa 180 Millionen Złoty über die verdoppelten tatsächlichen Einnahmen des diesjährigen halben Etatsjahres hinausgeht.

Mit Rücksicht darauf werden schon heute Stimmen laut, daß man mit einem weiteren Rückgang der Einnahmen rechnen und die vorgesehenen Einnahmen um die besagten 180 Millionen Złoty kürzen sollte. Derartige Anträge sind im neu gewählten Sejm zu erwarten.

Es entsteht freilich die Frage, auf welche Weise die Ausgaben zu kürzen sind, wenn bereits zweidrittel hiervon auf Verwaltungskosten und der Rest für wirtschaftliche Zwecke bestimmt sind. Zweifellos ist im Zusammenhang damit eine Gehaltskürzung der Beamten erwogen worden, jedoch aus sachlichen und taktischen Rücksichten bisher nicht beschlossen. Allerdings spielt gegenwärtig bei strenger Anwendung des Kompressionssystems in den Ausgaben die ganze Budgetfrage ein mehr theoretische Rolle, und die geplanten Einnahmen stellen eigentlich nur die Maximalgrenze der Ausgaben dar — für den Fall, daß die Einnahmen in der präliminierten Höhe wirklich erreicht werden sollten. Trotzdem handelt es sich nicht nur um die Schaffung einer klaren Budgetwirtschaft, sondern auch um zwei Umstände, die die Steuerzahler stark interessieren.

Zunächst ist psychologisch von vornherein eine möglichst weitgehende Herabsetzung der Ausgaben im Rahmen des Budgetanschlags wünschenswert. Hierzu kommt, daß die Finanzämter bei einer höheren Staatseinnahmeschätzung ihr möglichstes werden tun müssen, um an diese Einnahmen heranzukommen und somit geneigt sein werden, das Einkommen sowie die Umsätze der Steuerzahler entsprechend zu bewerten, was einer gewissen Steuerwillkür Raum schafft.

Für die Steuerzahler aus den Wirtschaftskreisen ist die Frage von größtem Interesse, ob in dem neuen Parlament eine wenn auch nur beschränkte Steuerreform eingebracht wird, mit Rücksicht darauf, daß die Reform der Gewerbesteuer spruchreif ist und bereits dem vorigen Parlament zur Beschlußfassung vorgelegen hat. Auf eine Berücksichtigung dieses Wunsches ist jedoch leider, wie man allgemein hört, nicht zu rechnen, soweit es sich um die Initiative der Regierung handelt. Hierfür sind folgende Gründe maßgebend:

Bekanntlich hat das frühere Projekt eine Herabsetzung der Einkünfte aus der Gewerbesteuer durch Erweiterung von prozentuellen Ermäßigungen auf eine Reihe weiterer Art von Geschäftsumsätzen und einen Ausgleich für diesen Ausfall durch Einführung einer progressiven Vermögensteuer vorgesehen. Da die parlamentarischen Kreise seiner Zeit zu keiner Einigung hierüber gelangen konnten und in maßgebenden Kreisen über die Grundgedanken der Änderung des heutigen Steuersystems die Ansichten nicht konform gingen, hat das Finanzministerium kürzlich eine fachmännische Kommission, bestehend aus Finanzbeamten, Kennern der Finanztheorie und zugleich der Wirtschaftspraxis bestellt, die das ganze Gebiet der Steuerreform einer gründlichen Prüfung unterzieht. Da diese Arbeiten der Kommission zunächst die Vereinheitlichung der Steuerprozedur im Rahmen einer Steuerordnung für die verschiedenen unmittelbaren Steuern betreffen und weiterhin erst der rationellen Regelung der Steuereinnahmen aus den verschiedenen Quellen gewidmet werden, dürfte die Kommission noch längere Zeit gebrauchen, um dem Parlament fertige Vorschläge machen zu können. **Aus diesem Grunde sowie im Hinblick auf die besonders notwendige budgetäre** Vorsicht ist eine **Vertagung** der **Einbringung** der **Steuerreform wahrscheinlich**. Zu dem muß noch berücksichtigt werden, daß nach der neuen lobenswerten Praxis der fertige Entwurf vor Einbringung im Parlament den Industrie- und Handelskammern zur Begutachtung überwiesen werden dürfte.

L.

Starke Nachfrage nach der Bauprämienanleihe. Die vor einigen Monaten aufgelegte **Bauprämienanleihe** war bekanntlich stark **überzeichnet** worden, so daß nur etwa 25 Prozent der Zeichner bei der Emission berücksichtigt werden konnten. Um noch nachträglich einen Teil der Nachfrage zu befriedigen, hat jetzt die Postsparkasse ihre gesamten Bestände an prämiierter Bauanleihe zu einem Ankaufskurs von 50,50 Złoty auf den Markt geworfen. (Nominalwert 50 Złoty.) Infolge Mangels an Material zeigt der Kurs für die Obligationen der Bauanleihe eine feste Tendenz. Man sagt, daß sich die Regierung wahrscheinlich doch noch entschließen wird, eine **zweite Serie der Bauprämienanleihe** aufzulegen.

Kleine Belebung der Holzausfuhr im Oktober. Die polnische Holzausfuhr hat im Oktober sich gegenüber dem Vormonat um etwa 11 000 To. und 1,7 Mill. Złoty **vergrößert**, was hauptsächlich auf eine kleine Zunahme der Ausfuhr von Papierholz, Rundholz und Telegraphenstangen zurückzuführen ist, wogegen sich die Ausfuhr von Grubenholz weiter vermindert hat und die Schnittholzausfuhr fast unverändert blieb. Gegenüber dem Oktober des Vorjahres ist die diesjährige Ausfuhr im ganzen mit 221 106 To. für 27,97 Mill. Złoty um 134 000 To. und 17½ Mill. Złoty kleiner. Der Rückgang entfällt in erster Linie auf unbearbeitetes Holz, während halbbearbeitetes Holz mengenmäßig wenig zurückgegangen ist, an Wert aber auch erheblich verloren hat. Die diesjährige Oktoberausfuhr an Papierholz kam auf 46 059 To., gegen 37 600 im September und 130 900 im Oktober des Vorjahres. Die Grubenholzausfuhr stellte sich diesmal auf 28 948 To., gegen 35 200 im Vormonat und 31 200 To. im Oktober 1929. Am stärksten ist wieder der Rückgang bei der Rundholzausfuhr, die im Oktober des Vorjahres noch 41 100 To. betrug, dies Jahr aber nur 15 549 To. Für die ersten 10 Monate ist jetzt die Rundholzausfuhr im ganzen mit 248 000 To. nur etwa halb so groß wie im Vorjahre. Es ist beinahe von Monat zu Monat ein weiterer Rückgang eingetreten. Die Ausfuhr von Schnittholz kam diesmal im Oktober auf 91 677 To., gegen 90 582 im September und 91 165 im Oktober 1930. Dies günstige Ergebnis beruht auf ziemlich großen Verkäufen nach England, einem lebhaften Absatz nach Frankreich und auch ziemlich großen Sendungen von zum Teil unverkauftem Holz nach Deutschland. Während die Schnittholzmenge ebenso groß ist wie im Vorjahre, stellt sich der Wert der Schnittholzausfuhr diesmal nur auf 14,97 Mill. Złoty, gegen 19,54 Mill. im Vorjahre. Für die ersten 10 Monate ist die Schnittholzausfuhr mit 805 360 To. nur um 36 000 To. kleiner als in der gleichen Zeit von 1929, während der Wert um 36½ Mill. Złoty oder über 20 Prozent zurückgegangen ist. Die Ausfuhr von Telegraphenstangen kam im Oktober auf 7368 To., die von Schwellen auf 16 064 To., gegen 21 175 im Oktober 1929. An Faßmaterial wurden 1611 To. ausgeführt, etwas mehr als im September, an Möbeln 374 To., an Sperrholz nur 1998 To., um 1000 To. weniger als im Oktober 1929. Offenbar hat sich die Marktlage für Sperrholz immer noch von Monat zu Monat verschlechtert.

Firmennachrichten.

Zwangsversteigerung. Am 15. d. M. um 11 Uhr findet vor dem Kreisgericht in Culm die zwangsweise Versteigerung des Grundstücks Culm Vorstadt, Band 1 und 8, Blatt 11, 12 und 148, eingetragen auf den Namen des Peter Czaplewski, statt. Das Grundstück besteht aus drei kleineren Wohnhäusern nebst Hofraum und Garten.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 5. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Złoty am 4. Dezember. Danzig: Ueberweisung 57,65 bis 57,80, Berlin: Ueberweisung 46,90—47,10, London: Ueberweisung 43,33, Newyork: Ueberweisung 11,22, Prag: Ueberweisung 377,25, Wien: Ueberweisung 79,45—79,73, Zürich: Ueberweisung 57,85.

Warschauer Börse v. 4. Dezember. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,40, 124,71 — 124,09, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,02, 359 92 — 358,12, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,31½, 43,42 — 43,21, Newyork 8 913, 8,933 — 8,893, Oslo —, Paris 35,06, 35,15 — 34,97, Prag 26,45, 26,51 — 26,39, Riga —, Stockholm —, Schweiz 172,80, 173,23 — 172,37, Tallin —, Wien 125,56, 125,87 — 125,25, Italien 46,75, 46,87 — 46,63.

Freihandelskurs der Reichsmark 212,73.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 4. Dezember. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,66 Gd., 57,81 Br. Noten: London 25,00¼ Gd., 25,00¾ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,65 Gd., 57,80 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 4. Dezember Geld	Brief	In Reichsmark 3. Dezember Geld	Brief
4,5 %	1 Amerika	4.183	4.197	4.189	4.197
5 %	1 England	20.34	20.38	20.337	20.377
4 %	100 Holland	168.58	168.92	168.58	168.92
—	1 Argentinien	1.436	1.44	1.434	1.438
5 %	100 Norwegen	112.00	112.22	112.02	112.24
5 %	100 Dänemark	112.02	112.24	112.04	112.26
—	100 Island	91.83	92.07	91.98	92.07
4.5 %	100 Schweden	112.38	112.60	112.40	112.62
3.5 %	100 Belgien	58.42	58.54	58.415	58.535
7 %	100 Italien	21.95	21.99	21.955	21.995
3 %	100 Frankreich	16.459	16.499	16.457	16.497
3.5 %	100 Schweiz	81.135	81.295	81.145	81.305
5.5 %	100 Spanien	46.80	46.90	46.80	46.90
—	1 Brasilien	0.409	0.411	0.414	0.416
5.48 %	1 Japan	2.078	2.082	2.079	2.083
—	1 Kanada	4.187	4.197	4.188	4.196
—	1 Uruguay	3.277	3.283	3.257	3.263
5 %	100 Tschechoslowak.	12.424	12.444	12.425	12.445
7 %	100 Finnland	10.541	10.561	10.541	10.561
—	100 Estland	111.58	111.80	111.55	111.77
—	100 Lettland	80.58	80.74	80.60	80.76
8 %	100 Portugal	18.80	18.84	18.81	18.85
10 %	100 Bulgarien	3.037	3.043	3.036	3.042
6 %	100 Jugoslawien	7.409	7.423	7.407	7.421
7 %	100 Oesterreich	58.95	59.07	58.95	59.07
7,5 %	100 Ungarn	73.25	73.39	73.22	73.36
6 %	100 Danzig	81.32	81.48	81.35	81.51
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.427	5.437	5.427	5.437
—	1 Kairo	20.86	20.90	20.86	20.90
9 %	100 Rumänien	2.488	2.492	2.488	2.492
—	Warschau	46.90	47.10	46.90	47.10

Züricher Börse vom 4. Dezember. (Amtlich.) Warschau 57,85, Paris 20,28, London 25,06⅜, Newyork 5,1617½, Belgien 72,00, Italien 27,05, Spanien 58,00, Amsterdam 207,72½, Berlin 123,10, Wien 72 65, Stockholm 138½, Oslo 138,05, Kopenhagen —, Sofia 3,73½, Prag 15,30½, Budapest 90,26, Belgrad 9,1280, Athen 6,67½, Konstantinopel 2,44½, Bukarest 3,06¼, Helsingfors 13,00, Buenos Aires 1,77, Tokio 2,56. Privatdiskont 1 7/16 pCt. Tägl. Geld 2 pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86 Zł., do. kl. Scheine 8,85 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,15½ Zł., 100 Schweizer Franken 172,12 Zł., 100 franz. Franken 34,92 Zł., **100 deutsche Mark 211,93 Zł., 100 Danziger Gulden 172,53 Zł., tschech. Krone 26,35 Zł., österr. Schilling 125,06 Zł.**

Aktienmarkt.

Posener Aktienbörse vom 4. Dezember. Festverzinsliche Werte (Notierungen in Prozent): 5proz. Konvertierungsanleihe 49,50 G. 5proz. Dollar-Prämienanleihe 55 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 91 B. 6proz. Roggen-Pfandbriefe 18 +. 4proz. Konvertierungspfandbriefe 40 G. — Industrie- und Bankaktien: Bank Polski 158 B. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Transaktionen.)

Produktenmarkt.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 4. Dezember. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau; Marktpreise: Roggen 19,25—19,75, Weizen 27,50—28,50, Einheitshafer 22—23,50, Grützgerste 19—20, Braugerste 24,50—26, Luxus-Weizenmehl 60—70, Weizenmehl 4/0 50—60, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, grobe Weizenkleie 16 bis 17, mittlere 14—15, Roggenkleie 11,50—12, Leinkuchen 29,50—30, Rapskuchen 20—21, Speise-Felderbsen 27—30, Viktoriaerbsen 32 bis 38, Rotklee 180—230, Weißklee 300—400. Umsätze vergrößert, Tendenz ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 4. Dezember. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 23,50—25,50 Zł., Roggen 17,25—18,00 Zł., Mahlgerste 19,50—20,50 Zł., Braugerste 24,00—26,00 Zł., Felderbsen —,— Zł., Viktoriaerbsen 26,00—29,00 Zł., Hafer 17,50—18,75 Zł., Fabrikkartoffeln —,— Zł., Speisekartoffeln —,— Zł., Kartoffelflocken —,— Zł., Weizenmehl 70% —,— Zł., do. 65% —,— Zł., Roggenmehl 70% —,— Zł., Weizenkleie 12,50—15,00 Zł., Roggenkleie 11,00—12,25 Zł. Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	24.50—26.00	Rübsamen	41.00—43.00
Roggen	18.50—19.00	Felderbsen	—.—
Mahlgerste	19.00—21.50	Viktoriaerbsen	27.00—32.00
Braugerste	25.00—27.00	Folgererbsen	—.—
Hafer	18.75—20.00	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%)	32.00	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (70%)	—.—	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	44.50—47.50	Speisekartoffeln	2.00—2.30
Weizenkleie	13.00—14.00	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	14.50—15.50	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	11.50—12.50	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: ruhig. Fabrikkartoffeln ohne Umsatz.

Die Situation unterlag im weiteren Verlauf keiner Aenderung

Berliner Produktenbericht vom 4. Dezember. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 251,00—252,00, Roggen märk., 70—71 Kg. 156,00—157,00, Braugerste 204,00—224 00, Futter- und Industriegerste 190,00—195,00, Hafer märk. 140,00—147,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 29,25—37,00, Roggenmehl 24,25—27,15, Weizenkleie 10,25—10,60, Roggenkleie 9,00—9,50, Viktoriaerbsen 24,00 bis 31,00, Kl. Speiseerbsen 23,00—25,00, Futtererbsen 19,00—21,00, Peluschken 20,00—21,00, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken 18,00 bis 21,00, Lupinen, blaue —.—, Lupinen, gelbe —.—, Seradella —.—, Rapskuchen 8,70—9,70, Leinkuchen 15,00—15,30, Trockenschnitzel 5,40—5,90, Soya-Extraktionsschrot 13,50—14,00, Kartoffelflocken —.—.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 4. Dezember.) Deutsche Eier: Trinkeier vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 17½; Klasse A über 60 g 16½; Klasse B über 53 g 15½; Klasse C über 48 g 13½. Frische Eier Klasse B über 53 g 14; aussortierte kleine und Schmutzeier 11. Auslandseier: Dänen: 18er 18, 17er —; Estländer, 17er 14, 15½—16er 14; Rumänen, Ungarn, Jugoslawien: 12¼—13¼; Polen: normale 11¾—12¼; kleine, mittel, Schmutzeier: 9—10½. In- und ausländische Kühlhauseier: Extra große 13¼—14¼, große 13, normale 10¾—11½, kleine 9. Chinesen und ähnliche 10—12. Kalkeier: Extra große 13, große 11, normale 9½—10.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhandlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Tendenz: freundlicher. Witterung: kalt.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse v. 4. Dezember. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 113,25, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —.—. Originalhüttenaluminium (98—99%) 170,00, do. in Walz- oder Draht-Barren 99% 174,00, Reinnickel (98—99%) 350,00. Antimon-Regulus 54,50—56,50, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 47,75—49,75. Gold im Freiverkehr —.—. Platin —.—

Schwere Erdbebenkatastrophe in Indien.

London, 5. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.) Ein schweres Erdbeben suchte die Umgegend von Burma heim. Nach den letzten Meldungen aus Ranpoon sind bis jetzt 36 Todesopfer des Erdbebens in Burma festgestellt worden. Die Zahl der Verletzten wird mit 100 angegeben. Genauere Einzelheiten über die Katastrophe fehlen noch. Man nimmt an, daß auch der Sachschade sehr bedeutend ist.

*

Grubenunglück bei Mülhausen.

In der Grube in Ungarsheim bei Mülhausen stürzte ein Aufzug in die Tiefe und riß große Erdbrocken mit, die auf die im Schacht beschäftigten Arbeiter fielen. Zwei Arbeiter wurden getötet, mehrere lebensgefährlich verletzt.

Kleine Rundschau.

* **Dreißig Millionen Weihnachtskarten mit dem Mistelzweig.** In England spielt bekanntlich der Mistelzweig an Weihnachten eine Rolle, und wohl in keiner Familie fehlt der grüne Mistelzweig. Die Kartenindustrie hat sich dies auch zunutze gemacht und stellt Weihnachtskarten mit dem Bilde eines Mistelzweiges her, die einen riesigen Absatz finden. Wie festgestellt ist, werden bei der englischen Post von solchen Karten alljährlich über 30 Millionen zum Versand gebracht. Die erste Weihnachtskarte wurde im Jahre 1844 von dem Mitglied der Royal Academie W. A. Dobson gezeichnet als eine besondere Aufmerksamkeit gelegentlich einer Weihnachtsfeier. Für die Zeichnung, die einen Mistelzweig und die Familie am Festtische darstellte, war ein Stückchen Karton benutzt worden. Diese erste Weihnachtskarte war einem abwesenden Freund gesandt worden, und seitdem bürgerte sich das Versenden der Weihnachtskarten ein und nahm schnell einen großen Umfang an. Die jetzigen englischen Weihnachtskarten gleichen denen aus der ersten Zeit ganz genau. Die Herstellung und weitere Verarbeitung bringt Tausenden von Menschen für einige Zeit Arbeit und Verdienst.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 5. Dezember.

Leichter Temperaturanstieg.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet leichten Temperaturanstieg mit Übergang zu leichter Bewölkung und südwestlichen Winden an.

Spiele in der Familie.

Kürzlich brachten wir in unserer Unterhaltungsbeilage einen Artikel „über das Spiel im Familienleben" von Pastor Fritz Jahn. Wir kündeten an der gleichen Stelle auch an, daß Pastor Jahn anfangs Dezember in Bromberg, Thorn und Graudenz sprechen würde. Die hiesige Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft hat es auf sich genommen, den Pionier des Familienspiels am 3. Dezember herzubitten, damit er im Zivilkasino uns etwas über das Spiel in der Familie erzählt.

Die mit gesundem Humor gewürzten Ausführungen des Redners fanden bei seinen Zuhörern allgemeines Interesse, und der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft gebührt für das Unternehmen aufrichtiger Dank. Beschämt müssen wir leider gestehen, daß der Saal des Zivilkasinos am Mittwoch abend erschreckend leer war. Warum? Hat unsere deutsche Volksgemeinschaft in Bromberg nichts mehr übrig für unsere alten Familienspiele? Oder hält sie sie für eine zu nebensächliche Spielerei? Viele wären zu anderer Überzeugung gekommen, wenn sie den Vortrag von Pastor Jahn gehört hätten. Diejenigen nämlich, die bei dem Vortrag anwesend waren, haben nicht nur einen genußreichen Abend erlebt, sondern auch viel für sich und ihre Familie mit nach Hause nehmen können.

Pastor Jahn hat wohl erkannt, zu welchem Zwecke einmal all die vielen Spiele erfunden wurden. Seien es nun Spiele, die im Kreise der Familienmitglieder unter Beteiligung beliebig vieler Personen gespielt werden können, seien es Spiele, die nur zwei Teilnehmer erfordern oder seien es solche, die einen Menschen allein beschäftigen, immer werden sie dazu dienen können, dem Spielenden eine Art Entspannung nach des Tages Arbeit zu gewähren, einen gewissen seelischen Ausgleich zu schaffen. Wie sehr brauchen wir gerade heute im Zeitalter der Technik ein wenig Beschaulichkeit, um zu uns selbst zu finden. Gerade im Spiel findet der Mensch wieder zu sich selbst zurück. Vor allen Dingen fördert in zweiter Linie das Spiel in der Gemeinschaft den Sinn für diese. Und auch das haben wir heute nötig. Weiter erzieht das Spiel zur Konzentration. Es erfordert Hingabe und ist darum fähig, dem Menschen den Weg zu einer gewissen Beharrlichkeit zu weisen.

Was und wie wir spielen sollen, hat Pastor Jahn in seinen Ausführungen am Mittwoch abend dargelegt. Er weiß auch, daß der gute Wille des Menschen hierbei oft an der Unkenntnis der Spiele scheitert. Darum gerade macht er sich auf, bereist die Klein- und Großstädte und weist seinen Hörern die Wege. So folgte dem Abend im Kasino am Donnerstag vormittag eine praktische Vorführung. Hier griff Pastor Jahn drei der interessantesten Spiele (Domino-, Puff- und Bohnenspiel) heraus und erläuterte an Hand des Spieles die jeweiligen Regeln. Auch diese Vorführungen wurden interessiert entgegen genommen.

Wir können nur wünschen, daß sich das Spiel wieder mehr in die häuslichen Kreise Eingang verschafft und daß die Anweisungen, die Pastor Jahn seinen Bromberger Anhängern gab, auf fruchtbaren Boden gefallen sind.

Eine Bluttat vor Gericht.

Vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Ostrowo begann kürzlich der Prozeß gegen den des Mordes angeklagten Landwirt Franz Rzepczynski aus Bialy Dwór, Kreis Koschmin. R. ist angeklagt, im August d. J. seinen Schwiegersohn, den Landwirt Kazimierz Pawłowski, durch einen Schuß aus einem Militärkarabiner getötet zu haben.

Die Vorgeschichte ist folgende: Im September 1927 hatte der Angeklagte Rzepczynski seine Landwirtschaft an seinen Schwiegersohn und seine 20jährige Tochter Hedwig verschrieben. Auf der Wirtschaft hatte sich das Ehepaar Rzepczynski bis zu seinem Tode einen Altenteil gesichert. Kurze Zeit nach der Übernahme der Landwirtschaft entstanden zwischen dem Schwiegersohn, seiner Frau und den beiden Schwiegereltern Unstimmigkeiten wegen der Abschlagszahlung des Altenteils. Bei einer solchen Streitigkeit kam es zu der Bluttat.

Die nähere Zeugenvernehmung ergab, daß P. mit seiner Frau und seinen Schwiegereltern in roher Weise umgegangen ist. An dem verhängnisvollen 2. August d. J. kam P. von einer Fahrt aus Koschmin nach Hause. Mit seiner Frau begann er einen Streit, wurde handgreiflich und begann seine Frau zu würgen. Die Frau flüchtete sich mit ihren beiden kleinen Kindern in die an der anderen Seite des Hauses befindliche Wohnung der Eltern. Ihr Mann folgte und schlug weiter auf sie ein, wobei die Eltern der Frau dem Schwiegersohn entgegentraten und die Tochter in Schutz nahmen. Auf dem Hofe kam es zwischen dem Schwiegersohn und Vater zu einem Streit. Der Schwiegersohn griff zu einem Holzscheit und schlug auf den Alten ein. R. flüchtete ins Zimmer, und P. versuchte mit Gewalt in das Zimmer hineinzudringen. Er erbrach den Türverschluß; in diesem Augenblick feuerte der Schwiegervater aus einem Militärkarabiner und streckte P. tödlich zu Boden.

Nach Durchführung der Zeugenvernehmung beantragte der Staatsanwalt wegen fahrlässiger Tötung 10 Jahre Zuchthaus. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Banaszak, unterstrich, daß der Angeklagte in Notwehr gehandelt habe. Das Gericht zog sich zu einer längeren Beratung zurück, erkannte die Ausführungen des Verteidigers an und verurteilte den Angeklagten zu sechs Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Auf Antrag des Verteidigers wurde der bereits vier Monate in Untersuchung befindliche Angeklagte auf freien Fuß gesetzt.

§ **Der Kampf gegen den Alkohol in den Schulen.** In den Volks- und Mittelschulen ist eine sehr begrüßenswerte Neuerung eingeführt worden, die den Zweck verfolgt, angesichts des zunehmenden Alkoholmißbrauchs die Enthaltsamkeit in den Schulen zu propagieren. Zu diesem Zweck sollen Deklarationen an die Schuljugend verteilt werden, in denen sich die Schüler verpflichten, während des ganzen Schuljahres keinen Branntwein zu trinken. Diejenigen Kinder, die ihr Versprechen halten werden, sollen in ein „Goldenes Buch" eingetragen werden, das jede Schule besitzen wird. Alljährlich vor den Ferien wird die Eintragung dieser Kinder in das „Goldene Buch" erfolgen und im Zusammenhang damit Geschenke verteilt werden.

§ **Achtung, Arbeitslose!** Wie im „Monitor Polski" Nr 279 vom 3. Dezember 1930 veröffentlicht wird, ist jetzt für die Arbeitslosen, die bis zum 31. Dezember d. J. ihre Unterstützung erschöpft haben oder erschöpfen, der Unterstützungstermin auf 17 Wochen verlängert worden. Von der Wojewodschaft Posen findet diese Verordnung in folgenden Städten und Kreisen Anwendung: Bromberg Stadt, Bromberg Kreis, Inowrocław Stadt, Inowrocław Kreis, ferner Mogilno Kreis, Wirsitz Kreis, Schubin Kreis und Strelno Kreis.

§ **Ein Pferdemarkt** findet am Dienstag, dem 9. Dezember d. J., von 8 Uhr morgens, auf dem Viehmarkt beim Schlachthof statt. Wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche ist der Auftrieb von Klauenvieh (Hornvieh, Schafen, Ziegen und Schweinen) verboten.

§ **Die Direktion der Bromberger Kreisbahn** teilt mit, daß am 8. d. M. der Personenzug Nr. 11 (von Crone nach Bromberg 7,30 Uhr) und der Personenzug Nr. 12 (von Bromberg nach Crone um 17,55 Uhr) ausfallen.

§ **Trockenes Frostwetter.** In den beiden letzten Nächten ist das Themometer kräftig unter Null gesunken. Besonders heute Morgen zeigten Felder und Dächer eine kräftige Reifschicht. Es ist anzunehmen, daß das augenblicklich herrschende Wetter sich einige Zeit halten wird. Das kräftige östliche Hochdruckgebiet, dessen Schwerpunkt nunmehr über Südrußland liegt, ist immer noch durch einen Rücken hohen Druckes über Mitteleuropa hinweg mit einem Maximum über dem Atlantischen Ozean verbunden. Da die Depressionen, die im hohen Norden vorüberziehen, ihren Einflußbereich nur sehr langsam nach Süden auszudehnen scheinen, wird sich an der bestehenden Wetterlage wenig ändern.

§ **Sie rasten nicht, noch ruhen** ... unsere fleißigen, allzufleißigen Diebe und Einbrecher: Ein Herrenrad wurde Stanisław Moskal, Gartenstraße (Piękna) 32, gestohlen, das er im Korridor des hiesigen Kreisgerichtsgebäudes (!) stehen ließ. — Ein Einbruch wurde in das Lokal des Gastwirts Julius Mikulski, Hermann Frankestraße 4, verübt. Die Diebe drangen durch ein Fenster eines anliegenden Raumes in die Gastwirtschaft und entwendeten Zigaretten und alkoholische Getränke. — In der Nacht zum 3. d. M. brochen Diebe in ein Lager in der Artilleriestraße Nr. 24 ein und stahlen zum Schaden von Czesław Zamiera einen Blechkübel Öl und Benzin.

§ **Wegen Diebstahls verhaftet** wurde ein Arbeiter, der August Ziemski, Königstraße (Kościuszki) 41, 300 Złoty Bargeld entwendet hatte, ferner eine Person wegen Diebstahls von 500 Złoty zum Schaden des Friedrich Wilhelmstraße (Zygmunta Augusta) 18 wohnenden Hubert Szykański.

*

Vereine, Veranstaltungen 2c.

Der Liederabend des Gauverbandes deutscher Männergesangvereine am Montag, dem 8. Dezember, abends 7½ Uhr, in Kleinerts Festsaal bringt eine erlesene Auswahl großer und kleiner Chöre. Als Solisten wirken mit Fräulein Choroblewski (Sopran) und Herr Lenkeit (Bariton). Der niedrige Eintrittspreis von 1,50 Zł., 1 Zł. und 50 Groschen soll allen Freunden des deutschen Liedes die Teilnahme möglich machen. Vorverkauf in Johnes Buchhandlung. Generalprobe Montag vorm. 11 Uhr bei Kleinert. (5827

D. G. f. K u. W. Mittwoch den 10. Dezember 1930, abends 8 Uhr, in der Deutschen Bühne Lichtbildervortrag Dr. L. Nöth-München: „Zum Dach der Welt". Erlebnisse der deutsch-russischen Alai-Pamir-Expedition von 1928. Die Ersteigung des Pik Lenin (7100 Meter), die Entdeckung des Fedtschenkogletschers, der mit seinen 72 Kilometer Länge der größte kontinentale Eisstrom ist, sind nur einige der zahlreichen Erfolge der Expedition, über die Dr. Nöth in fesselndster Form zu berichten weiß. (Eintrittskarten in der Buchhandl. E. Hecht Nachf., Gdańska 19.) (12799

*

* **Inowrocław**, 4. Dezember. Verurteilung von Kindesmörderinnen. Vor dem hiesigen Gericht hatte sich dieser Tage die unverehelichte Arbeiterin Marjanna Ćwiklińska aus Ośniszczewko zu verantworten, die angeklagt war, ihr neugeborenes Kind kurz nach der Geburt mit einem Spaten erschlagen zu haben. Vor Gericht bekannte sich die Angeklagte für schuldig und bat um eine „schwere aber nur kurze Strafe". Das Gericht verurteilte sie zu zwei Jahren Gefängnis. — Ein zweiter ähnlicher Fall ereignete sich in Racice, und zwar handelt es sich hier um die Arbeiterin Wiktorja Znalesińska, die ihr Kind in einem Getreideschober erstickte. Die Z. wurde vom Gericht zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt. — Ferner hatte sich vor Gericht Ignacy Kwiatkowski aus Polonowice zu verantworten, der angeklagt war, trotz seiner 70 Jahre unsittlichen Umgang mit minderjährigen Mädchen gepflegt zu haben. Die Verhandlung fand bei verschlossenen Türen statt. Das Gericht verurteilte den Greis zu 6 Monaten Gefängnis unter Aussetzung der Strafe für die Dauer von drei Jahren.

* **Kruschwitz** (Kruszwica), 4. Dezember. In der letzten Sitzung des hiesigen Stadtparlaments, die am Sonnabend stattfand, wurde überaus lebhaft die Angelegenheit der Anlegung einer Kanalisation und Wasserleitung in unserer Stadt besprochen. Schließlich wurde beschlossen, daß, falls es gelingen sollte, eine Anleihe zu erhalten, vor allen Dingen mit dem Bau der Wasserleitung begonnen werden soll, da das Fehlen einer Wasserleitung sich überall bemerkbar mache.

v. **Tremessen** (Trzemeszno), 4. Dezember. Größere Brände. Auf dem Gute in Ignalinie, Besitzer J. Manuszewski, vernichtete das Feuer die große Scheune mit der diesjährigen Ernte, wodurch ein Schaden von 60 000 Złoty entstanden ist. Ebenso brannte die Scheune des Landwirts Zawada in Wydartowo vollständig nieder. Hier wird der Schaden auf 15 000 Złoty geschätzt.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 4. Dezember. Der letzte Wochenmarkt war reichlich beschickt und gut besucht. Man zahlte für Butter 2,00—2,20. Eier kosteten 3,50—3,80, Weißkohl 0,15—2,20, Rotkohl 0,20—0,30, Rosenkohl 0.40—0,60, Blumenkohl 0,30—0,80, Grünkohl 0,20—0,25, Mohrrüben 0,10, Wrucken und weiße Bohnen 0,30, Zwiebeln 0,10—0,15, Äpfel 0,40—0,80, Birnen 0,50—0,70, Kartoffeln 2,50 pro Zentner. Der Geflügelmarkt brachte Gänse zu 10,00—12,00, Puten 9,00—10,00, Enten 3,50—5,00, Suppenhühner 4,00—4,50, junge Hühner 2,00—3,00 pro Stück.

v. **Wongrowitz** (Wągrowiec), 4. Dezember. **Der 13jährige E. Pańczak nahm den Karabiner seines Onkels aus der Stube und ging damit auf den Hof. Hier traf er einen gewissen W. Robakowski. In der Annahme, die Schußwaffe sei nicht geladen, legte er gegen R. an. Das Gewehr ging los und die Kugel traf R. so unglücklich, daß er wenige Stunden darauf verstarb.**

n. **Ostrowo** (Ostrów), 5. Dezember. Unbekannte Täter drangen in der Nacht zum 29. v. M. in das Mädchengymnasium ein. Die Einbrecher schlugen eine Scheibe ein und öffneten mit Gewalt das Amtszimmer des Direktors. Als die Diebe jedoch kein Geld fanden, verließen sie, ohne etwas genommen zu haben, den Raum. — Ein weiterer Einbruch ist in der Nacht zum 2. d. M. in der Volksschule in der Bismarckstraße verübt worden. Der Schuldiener wurde durch das verursachte Geräusch wach und verscheuchte die Diebe. Die hiesige Kriminalpolizei hat in diesen Angelegenheiten eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Petrikau** (Piotrków), 4. Dezember. Tödlicher Unfall bei der Arbeit. In der Szalska-Straße werden gegenwärtig morsch gewordene Telephonstangen durch neue ersetzt. Nachdem eine dieser Säulen untergraben war, kletterte der 27jährige Władysław Socha nach oben, um die Drähte auszulösen. Als dies geschehen war, vermochten die übrigen Arbeiter die Säule nicht mehr zu halten; sie stürzte um, Socha unter sich begrabend. Er erlitt einen Schädelbruch und war auf der Stelle eine Leiche.

* **Warschau** (Warszawa), 4. Dezember. Blutiger Kampf mit Banditen. In Radomsko grassierte vor kurzem eine Räuberbande, die auch den Überfall auf die dortige Apotheke verübte. Dieser Tage gelang es den Untersuchungsbehörden, drei Mitglieder der Bande unschädlich zu machen. Der Banditenführer und seine Gehilfen konnten aber wieder entkommen und sich in den Skierniewicer Wäldern verbergen. Nun wurden sie von ihren Verfolgern gestellt und es kam zu einem gegenseitigen Kugelwechsel. Hierbei wurde einer der Banditen verwundet und festgenommen, der andere ergab sich selbst der Polizei, wurde gefesselt und nach dem Gefängnis in Petrikau gebracht. Der verwundete Bandit befindet sich unter Bewachung im Skierniewicer Hospital. Die Namen der beiden Banditen sind noch unbekannt.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Köslin**, 4. Dezember. Tödlich überfahren. Auf der Kösliner Chaussee geriet der Arbeiter Scherdin, der sich mit seinem Fahrrade auf dem Heimwege befand, infolge des dichten Nebels zu nahe an einen vorbeisausenden Kraftwagen. Er wurde umgerissen und fiel unter die Räder des Autos. Der Verunglückte erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod bald nach seiner Einlieferung in das Kösliner Krankenhaus eintrat.

* **Naugard**, 4. Dezember. Feuer brach in einer Scheune des Gutes Weitenhagen aus. Obwohl alle Feuerwehren der Nachbarorte zur Stelle waren, gelang es nicht, den Brand einzudämmen. Das Feuer sprang auf einige Viehställe über und legte auch diese in Asche. Es liegt ohne Zweifel Brandstiftung vor. Vom Gut Weitenhagen steht neben wenigen Schuppen und kleineren Ställen jetzt nur noch das Schloß.

* **Marienwerder**, 4. Dezember. Nächtlicher Überfall. In der Nacht zum Dienstag wurde der Autoverleiher Wiese in Marienwerder aus einem Lokal angerufen. Er sollte zwei Leute nach Riesenburg fahren. Als das Auto sich im Riesenburger Walde befand, baten die Insassen, das Auto möchte einen Augenblick halten. Sie stiegen aus, bedrohten den Wagenführer mit einer Pistole, fesselten ihn, plünderten ihn aus und warfen ihn in den Wald, wo der Gefesselte liegen blieb. Mit dem Auto machten sich die Räuber auf die Flucht in Richtung Riesenburg.

Kleine Rundschau.

* **Ein Fluß streikt.** Bei Civizzano im Appenin legte italienischer Unternehmergeist dem Fluß Rosaro Fesseln an und zwang ihn, zum Wohle der Menschheit in einem Kraftwerk Sklavenarbeit zu verrichten. Aber der Menschenwille hatte nicht mit dem Freiheitsdrang des Natursohnes gerechnet. Zwar sah dieser die Unmöglichkeit ein, mit Gewalt die Ketten zu sprengen, etwa durch ein verheerendes Hochwasser das Werk der listigen Menschen zu vernichten, aber eine Rettung blieb ihm, der Tod. Obendrein schien Mutter Natur den Fluß auf diesen Ausweg aus der Knechtschaft besonders hinzuweisen, indem sie ihm in Gestalt einer Felsenhöhle ein Grab öffnete. Der Lebensmüde bahnte sich den Weg dahin und stürzte sich in die dunkle Tiefe. Doch verschwand er darin nicht für immer, sondern gelangte nach kurzer unterirdischer Wanderung wieder ins Freie. So hat er die Menschen genarrt, die nun ratlos vor dem leeren Kerker ihres Arbeitsklaven stehen. Der aber freut sich der wiedergewonnenen Freiheit.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 5. Dezember 1930.

Krakau — 1,98, Zawichost + 1,88, Warschau + 2,27, Plock + —, Thorn + 3,20, Fordon + 3,30, Culm + 3,26, Graudenz + 3,59, Kurzebrak + 3,92, Pieckel + 3,92, Dirschau + 3,94, Einlage + 3,10, Schiewenhorst + 2,92.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen Edmund Przygodzki. Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H. sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 282

Gestern nachmittag 2 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unser lieber treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder und Onkel, der

Altsitzer

Georg Kopp

im Alter von 79 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nowy Dwór, den 5. 12. 1930. p. Koronowo.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 8. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die vielen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen Verwandten und Bekannten, besonders Herrn Pfarrer **Wolter** für die trostreichen Worte, unseren **herzlichsten Dank** aus. 12765

Margarete Butschkowski und Kinder.

Bzowo, den 4. Dezember 1930.

Weihnachts-Geschenke

von bleibendem Wert, die im Gebrauch die erste Freude stets erneuern, sind optische **Qualitätserzeugnisse** von

Augen-Optiker Senger
Danzig, Hundegasse 16
gegenüber der Post.

Ich empfehle zu Geschenkzwecken **Brillen, Klemmer, Lorgnetten, Prismen- u. Operngläser, Lupen, Lesegläser, Barometer, Thermometer, Photo-Apparate u. Zubehör.** Bei Brillen und Klemmern, die als Geschenk bestimmt sind, werden die richtigen Gläser nach dem Feste, nach vorheriger kostenloser Augenuntersuchung aber auch nach jeder ärztlichen Verordnung eingesetzt. 12783

Willst Du etwas **Gutes schenken,**
Mußt nur an Optiker **Senger** denken.
Er ist der beratende Fachmann.



Zur guten Küche die gute DIDA

Ob Suppe oder Fleisch, Gemüse oder Backwerk, die reine Dida Margarine erhöht den Wohlgeschmack. Und wie ausgiebig sie ist! Immer mehr Hausfrauen verwenden ausschließlich Dida zum Kochen, Braten und Backen.

MARGARINE

DIDA

die preiswerte Qualitätsmargarine

DIDA-GOLD — DIDA-MILCH

DD 1-97

Aelt. Dame sucht ebensolche zw. freundschaftl. Verkehrs. Off. u. D. 5817 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Unterricht

in **Buchführung Maschinenschreiben Stenographie Jahresabschlüsse** durch **Bücher-Revisor** 12441

G. Vorreau
Marszałka Focha 43.

Steuersachen

aller Art werd. erledigt. (Hunderte erfolgreicher Reklamationen können i. Büro eingeseh. werd.)
Bogusławski, Bydgoszcz. Jagiellońska 19. 5798

Schneiderin empf. s. z. Anf. v. **Dam.- u. Kindergard., auch Knabenanzüg.**, am liebsten aufs Land 5390 **Dworcowa 32**, 2 Trepp.

Kuchengewürz

in bekannter Güte, bietet für Wiederverkäufer an 5815
Wilh. Heydemann, Bydgoszcz.

Pianos

viel preiswerter als Fabrikate von Nichtfachleuten hergestellt **empfiehlt** in großer Auswahl aus bestens gepflegten Materialien, guter Verarbeitung u. mit reeller Garantie

Pianofabrik
B. Sommerfeld,
Bydgoszcz 12650
ul. Śniadeckich 56
ul. Gdańska 19.

Gute, gebrauchte Pianos u. Harmoniums ständig auf Lager.

Kacheln

weiß u. farbig zu billigsten Preisen.

Transportable Kachelöfen

Eiserne Kochherde

in großer Auswahl ständig auf Lager.

Ausführung von Ofenarbeiten.

O. Schöpper
Bydgoszcz, ul. Zduny 5.
Telefon 2003. 12680

Kutschwagen

Parkwag., Selbstfahrer, Cabriolettwagen sowie **Klappwagen** offeriere billigst; auch werden **alte Kutschwagen** saub. u. reell aufgearbeitet.

Zimmer, 3994
Nakło n/N., Rynek 365.

Geldmarkt

12—15000 Zł.

suche auf 100 Morg. gr. Landwirtschaft gegen hypothekar. Sicherheit. Angebote unt. **E. 5818** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tischler- u. Tapeziererarbeiten werden billig ausgeführt. **Spinde u. Bettstelle** sind z. haben. **Kordeckiego 19** (Hof). 5832

Kirchenzettel.

Sonntag, d. 7. Dez. 1930 (2. Advent).

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Fr.-T. = Freitaufen.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr: Sup. Aßmann, 1/2 12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr Versammlung des Jungmädchen-Vereins im Gemeindehause, Donnerstag, abds. 8 Uhr Adventsandacht i. Gemeindehause Sup. Aßmann.

Evangl. Pfarrkirche. Vrm. 10 Uhr Pf. Hesekiel, 1/2 12 Uhr Kindergottesdst. Dienstag, abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Wurmbach, 11 1/4 Uhr Kindergottesdst., Montag, 4 Uhr Frauenhilfe im Gemeindehause, Dienstag, 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Franenstraße 87/88. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Lassahn, 11 1/2 Uhr Kindergottesdienst, nchm. 1/2 4 Uhr Jugendbund, 5 Uhr Erbauungsstunde u. Blaukreuz-Versammlung.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdst., 1/2 12 Uhr Kindergottesdst.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdst., Donnerstag, abds. 7 Uhr Adventsandacht.

Ev.-luth. Kirche. Poienerstr. 13. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, Freitag, 7 Uhr Adventsgottesdienst.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 8 b. Vrm. 9 Uhr Gebetstunde, nachm. 2 Uhr Sonntagschule, 3 1/2 Uhr Jugendbundstunde, 5 Uhr Evangelisation, **Pred. Gnauk,** Montag, 4 Uhr Jungmännerstunde, **Pred. Siekmeier-Konitz,** abds 7 Uhr Adventsversammlg., Pred. Siekmeier, Mittwoch, abds. 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 26. Vrm. 1/2 10 Uhr Gottesdienst. Prediger Becker, 11 Uhr Sonntagsschule, nchm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, Montag, nchm. 4 Uhr Adventsfeier, Donnerstag, 1/2 8 Uhr Bibel- u. Gebetsstunde.

Lochowo. Nachm. 2 Uhr Predigtgottesdienst.

Kruschdorf. Nchm. 3 Uhr Predigtgottesdienst.

Osielsk. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nchm. 2 Uhr Gottesdienst.

Grünkirch. Nchm. 3 Uhr Andacht, Sup. Diestelkamp.

Elsendorf. Nachm. 6 Uhr Adventsfeier d. Elsendorfer Frauenhilfe in Krossen b. Grießbach, Sup. Diestelkamp.

Fordon. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst, Mittwoch, 6 Uhr Adventsandacht.

Otteraue - Langenau: Vrm. 10 Uhr Gottesdienst.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarr. Weiß, anschl. Kindergottesdienst.

Złotniki-Kuj. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst, Pfr. Meyer.

Flötenau. Sonnabend 7 Uhr abds., Sonntag 3 Uhr nchm. u. 7 Uhr abds. und Dienstag, Mittwoch 7 Uhr abds. Evangelisation, Pred. Siekmeier, Konitz.

Dem geehrten Publikum von Lisewo und Umgegend zeige hiermit höflichst an, daß ich mit dem 1. Dezember in **Lisewo**

einen **Herren- und Damen-Friseur-Salon**

eröffnet habe, und bitte um gütige Unterstützung. 12782

Hochachtungsvoll
Bruno Wisniewski.

Heirat

Zwei Freunde
Landw., 24 u. 25 Jahre, such. Damenbekanntsch. **zwecks Heirat** z. machen. Off. m. Bild, welch. zurückges. wird, u. **J. 5825** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Dame Anf. 30, evgl., gut. Charakt. symp. im Aeßern u. i. Wesen, sehr wirtschaftl., 10000 zł Verm. u. Wäscheausst., w. edeldenkend. Herrn kennen z. lernen **zw. spät. Heirat.** Nur ernstgem. Off. mit Bild unt. **G. 5820** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Offene Stellen

Tischlermeister

bezw. **Tischlerwerkführer** für eine mittlere Bautischlerei sofort **gesucht.** Zeugnisse u. Referenzen, sowie Lohnansprüche zu richten unter **N. 12767** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche sofort bestätigt. unverheirateten 12792

Spiritusbrenner

der deutschen und poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, welch. die Gutsvorstehergesch. z. übernehm. hat. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. sind einzusend. an

Baron Paleske, Swarożyn, pow. Tczew (Pomorze).

Suche zum 1. Januar 31 oder später für jungen

Gärtner

22 Jahre, **Stellung** in Handels- oder Privatgärtnerei. Gefl. Angeb. sind zu richten an 12785 **A. Lehrke,** Schloßgärtn., **Krokowo,** pow. Morski.

Damen

welche die **ff. Küche erlernen wollen,** können sich rechtzeitig vornotieren lassen. Bedingungen gegen Rückporto. 5786

Küchenmeister **Gressler,**
Wały Jagiellońskie 12.

Papierbranche!

Der langjährige kaufmännische **Direktor** eines Großbetriebes im Auslande **sucht**

anderweitige Vertrauensstellung.

Ausgezeichnete Fachkenntnisse in der Papier-Industrie (Seiden-, Zigaretten-, Schreib- und Zellulosepapier, Kartons und Pappen). Oekonomische und gewinnbringende Verwaltung des Betriebes. Genaue Kenntnisse der Weltmarktlage. Gefällige Zuschriften erbeten unter **H. 5822** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Stellengesuche

Jg. Landwirts., militärfr., welch. d. Landw.-Schule besucht hat, **sucht Stelle** als **Wirtschafter** auf mittl. Wirtsch. oder **als Eleve** auf Gut. Offerten unt. **B. 12770** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte. Grudziądz.**

Chauffeur

sucht Stellung gleich od. später. Gute Zeugn. 5803
Isidor Mrągowski, Dolne Strzelce, poczta Fordon, pw. Bydgoszcz.

Suche z. 1. 4. 31, bezw früher **Stellung** als **Hofmann** a. kl. Gute. Uebern. a. Maschinenführung und Stellmacherarb. Eigen. Scharw., Stellmacherhandwerkszeug sowie gute Zeugnisse, auch als Maschinist, steh. z. Verf. Gefl. Off. unt. **Z. 12709 A. Kriedte, Grudziądz.**

Jg. Mann, 23 J., evgl., ledig, **sucht,** gestützt auf gutes Zeugn., **Stelle** v. 1. 1. 1931 oder später

als Chauffeur evtl. Chauffeur-Diener.

Derselbe ist gut. Wagenpfleg. u. sicher. Fahrer. Gefl. Angebote an 12784
Hermann Hackbarth, Mogilno, ul. Kościuszko 4.

Suche zum 1. 4. 1931

Oberschweizerstelle.

Bin von Kindheit an im Fache u. schon mehrere Jahre in ungekündigt. Stellung. Besitze gute Empfehlungen. Offert. unter **L. 12758** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Evangelische **Landwirtstochter sucht** v. 1. 1. 1931 **Stellung** als

Allein- oder Stubenmädchen

Etwas Koch- u. Nähkenntn., gute Zeugn. vorh. Gefl. Offert. unt. **S. 12787** a. d. G. d. Z. erb.

Suche f. meine Tochter, 20 Jahre alt, z. 1. 1. 31 **Lehrstelle** in größer. Gutshaushalt. Gefl. Offerten an **F. Scharke, Żnin.** 5748

An- u. Verkäufe

Wein-Fabrik

G. m. b. H., Goldgrube, große Zukunft, **billig zu verkaufen.** Betrieb kann evtl. verlegt werd. Offert. unter **W. 1009** an **PAR, Bydgoszcz,** Dworcowa 72. 12413

Haus, schuldenfr., jährl. Einn. 45000, **tausche geg. Landg. od. Wasserm.** ein. Off. unt. „**Gut**" **F. 5819** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Essig-Fabrik

alte Firma, sehr rentabel, **billig zu verkaufen.** Off. unter **E. 1009/2** an **PAR, Bydgoszcz,** Dworcowa 72. 12414

Zu verkaufen **Küchenschrank, Kommode, Sofa** usw. **Schreiber,** ulica Nakielska 4. 5821

Fast neues **Stand Betten** sowie ein gut. **Eis. Bettgestell m. Matratze** zu verkaufen. Offert. unt. **L. 5830** a. d. Gst. d. Z. erb.

---

1 Fahrrad wie neu, **1 Nähmaschine,** 5831 **1 Zentrifuge** billig zu verkauf. **Bedde, Waldowo,** pocz. Pruszcz.

Chirurg. Instrumente und **Arztbibliothek** zu verkauf. Off. u. **B. 5808** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Verkaufe umständeh. **eine Lokomobile** Fabr. „Hornsby"), 4 Atm., in gut. Zust., **eine Walzenschrotmühle** (Ekonom) bis 20 Ztr. Stundenlstg., wie neu, auf Wunsch Besicht. im Betriebe. Preis 3700 Zł. Off. unt. **Z. 5801** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Durchreparierte

Göpel-Dreschkästen Rübenschneider Reinigungsmasch.

u. a. sehr billig abzugeb.

Hodam & Ressler,
Maschinenfabrik,
Grudziądz,
am Bahnhof. 12671



Schenken Sie optische Gebrauchsgegenstände zum Weihnachtsfeste!

Gerade der Optiker führt praktische u. geschmackvolle Artikel, die als Weihnachtsgabe besondere Freude bereiten. Kommen Sie doch bitte einmal zu

Optiker **Oskar Meyer**
Gdańska 15. 12636



Mittwoch, den 10. Dezember abends 8 Uhr in der Deutschen Bühne

Lichtbildervortrag
Dr. Ludwig Nöth, München

Zum Dach der Welt.

Deutsch-russ. Alai-Pamir-Expedition 1928.

Eintrittskarten für Mitglieder 2.50, 2.00, 1.50, 1.00 zł, für Nichtmitglieder 3.00, 2.50, 2.—, 1.50 zł in der **Buchhandlung E. Hecht Nachf.** und an der Abendkasse.

Häckselmasch., Stiftendrescher und **Drillmaschine,** 2 Meter, zu verkaufen 5829
Gdańska 71, Hof.

Ca. 5000 Ztr. la **gelbe**

Speisewruken

zu verkaufen. 12763
Dom. Mierzwin, p. Złotniki Kujawskie.

Einige tausend gutgeformte

Weihnachtsbäume

kauft

Jul. Roß
Gartenbaubetrieb
Telefon 48. 12791

Esche

glatte Garten- oder Chaussee-Esche kauft
K. Suligowski,
Chodkiewicza 34. 12692

Wohnungen

1 oder 2 Zimmer

mit Küche, mögl. part., sofort od. spät. gesucht. Gebe evtl. ein Dariehn. Offerten unter **K. 5826** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gr. Laden

im Zentr. der Stadt, m. Zentralh., mit od. ohne Wohng. sof. zu vermiet. **Gdańska 152, 1 Tr.** 5782

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimm. von gl. od. sp. zu vermieten. **Meyer,** Kwiatowa 7a, 4 Tr. 5794

Mbl. Zimm. a. Frl. z. vm. Sw. Trójcy 18, II l. 5823

Pachtungen

Tüchtiger Fachmann sucht mit 15 000 zł **Mühle zu pachten.** Off. unt. **C. 5812** a. d. Gst. d. Z.

Wegen Krankheit meines Mannes bin ich gewillt meine gutgehende

Schmiede

mit Handwerkszeug. v. 1. 1. 31. zu verpachten

Frau Alff, 12793
Ujście pow. Chodzież.

Kleider — Mäntel — Kostüme fertigt zu soliden Preisen an 5649
L. Donderska,
Poznańska 18, II.



Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Sonntag, d. 7. Dezbr. abends 8 Uhr
Gastspiel der Deutschen Bühne Toruń:

Liselott von der Pfalz.

Lustspiel in 1 Vorspiel u. 3 Akten v. Rud. Presber und Leo Stein.

Montag, d. 8. Dezbr. Nachm. 3 Uhr:
Fremden- und Volksvorstellung zu kleinen Preisen.
Zum unwiderruflich letzten Male:

Die Räuber

Ein Trauerspiel in 5 Aufzügen von **Friedrich v. Schiller**

Eintrittskarten in Johne's Buchhandlg., am Tage d. Aufführg. v. 11-1 Uhr u. 1 Stunde vor Beginn d. Aufführung an der Theaterkasse.

Donnerstag, 11. Dezemb. abends 8 Uhr

Der Evangelimann

Oper in 2 Aufzügen von Wilhelm Kienzl.

Eintrittskarten für Abonnenten Sonnabend und Dienstag, freier Verk. Mittwoch i. Johne's Buchhandlg. u. Donnerstag v. 11—1 u. ab 7 Uhr abds. an der Theaterkasse.

1269 **Die Leitung.**

Kino Paw Krasińskiego 3, | **Beginn 7 u. 9 Uhr** | **Heute Filmkunstwerk** deutscher Produktion 1930/31 nach der Erzählung von Klein. Regie von Richard Oswald. Schöpfer der Filme Graf Cagliostro und Der Hund von Baskerville u. d. Titel: **„Leute ohne Morgen"** Deutscher Titel: **„Trust der Diebe"** **Gräfin Agnes Esterhazy, Eva von Berne** Film f. nervenstarke Leute. **Deutsche Beschreibung.**